

**Palmo**  
„Tafelsenf  
unerreich!“

mit illustrierter Beilage 40 Gr.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erstellt  
an allen Werktagen.Postgeschäftskonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild.“

Postgeschäftskonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.  
Reklamepartie (90 mm breit) 45 Groschen.  
Sonderplatz 50 % mehr. Reklamepartie (90 mm breit) 135 gr.  
Auslandserate: 100 % Aufschlag.Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Abo: Tageblatt Posen.Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl., bei den Ausgabestellen 5.25 zl., durch Zeitungshändler 5.50 zl.  
durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Das polnische Problem in der europäischen Politik.

I.

Es bedarf keiner Begründung, daß wir, die wir seit nunmehr bald sieben Jahren dem polnischen Staate zugehören, jedem Werk eine brennende Anteilnahme entgegenbringen, das sich mit der Frage beschäftigt, wie diese Entwicklung so verlaufen könnte. Nachdem schon während des Weltkrieges der jüdisch-polnische Sozialist Wilh. Feldmann an die „Geschichte der politischen Ideen in Polen“ vom polnischen Standpunkt, Prof. M. Laubert die „Geschichte der preußischen Polenpolitik“ und einen wichtigen Überblick über die gesamten deutschen Ostfragen unter der Bezeichnung „Nationalität und Volkswill“ gegeben hatte, P. Roth nach einem früheren Werk kürzlich die „Entstehung des polnischen Staates“ dargestellt hatte, worauf auch hier verwiesen sei, um nur einmal die wichtigsten deutschen Arbeiten zu nennen, ist soeben ein stattlicher Band von dem Danziger Staatsarchivrat Dr. Walther Necke mit dem Titel „Die polnische Frage als Problem der europäischen Politik“ im Verlag von Georg Stille, Berlin (1927, XII und 400 S. mit einer Karte, ungeb. 10 M., geb. 12 M.) erschienen, der unter Berücksichtigung der neuesten Veröffentlichungen aus aller Herren Länder, nicht nur der deutschen und polnischen, sondern auch der französischen, englischen, amerikanischen und ungarischen, eine Gesamteinführung in diesen uns so naheliegenden Problemkreis gibt, und zwar, wie der Titel besagt, eben von dem umfassenden Gesichtspunkt der gesamteuropäischen Politik aus.

Da leider das Interesse an den wissenschaftlichen und kulturellen deutschen Zeitschriften („Deutsche Wissenschaft. Zeitschrift in Polen“ und „Deutsche Blätter in Polen“) bei uns hierzulande beschämend gering ist, soll das Werk, um weitere Kreise darauf hinzuweisen, auch in der Presse besprochen werden. Denn da bisweilen selbst Deutsche häufig genug den von polnischer Seite mit mehr Ausdauer als Überzeugungskraft vorgetragenen Argumentationen und Lamentationen erliegen, ist es dringend nötig, sich die Angelegenheit auch einmal vom deutschen Standpunkt vorstellen zu lassen.

Anfang und vorläufiger Abschluß der polnischen Frage sind der Untergang des alten und die Errichtung des neuen Polens. Deshalb umfaßt die Darstellung diesen ganzen Zeitraum. Wir leben in einer Zeit, wo allmählich immer mehr der Propagandalügen, die während des Weltkrieges gewirkt haben, entlarvt werden. Erinnert sei nur an die verschiedenen Greuelmärchen, die Behauptung der Schuld Deutschlands am Ausbruch der Weltkatastrophe. Von polnischer Seite sind besonders zwei Propagandahauptungen in struppenhafter Weise versucht und ausgeschlaget worden. Die eine, daß das hier wohnende Deutschtum nicht bodenständig und heimatberechtigt, sondern fast durchweg künftliche Importware der preußischen Regierung sei, ist nach zwei kürzeren Arbeiten Lauberts soeben im letzten Heft der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen“ widerlegt worden. Die zweite, von der Schuld Preußens an den polnischen Teilungen, die Bestrafung und Wiedergutmachung erfordere, wird in dem angeführten Buche abgewiesen, wo gezeigt wird, daß der morsche Schlachzikenstaat zusammengebrochen ist, weil, wie auch Stegemann sagt, „der Pole nicht mehr fähig war, den Vormarsch Russlands zum Stehen zu bringen“, nachdem mehrere Versuche der Polen früher, sich das gewaltige russische Reich anzueignen, gescheitert waren. Schon mit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, seit der Wiedergewinnung Kiews, hatten die Russen die Möglichkeit, sich in die inneren Verhältnisse des Nachbarreiches einzumischen, das bekanntlich damals in noch viel höherem Maße ein Nationalitätenstaat war als heutzutage. Seit Peter d. Gr. beginnt dann die friedliche Durchdringung des Landes, das nur noch eine Scheinselbständigkeit hatte, in dem ständig russische Truppen standen. Hätte Friedrich der Große nicht 1763 die Hand der Bar in ergriffen, wäre das ganze Land restlos russisch geworden; so konnte er wenigstens altpreußisches Land wiedergewinnen und sein Nachfolger ein Stück auch ziemlich stark deutsch besiedeltes Gebiet dazu, das so der „westlichen Kultur“ erhalten blieb, von der die Polen des preußischen Teilstaates jetzt so viel schreiben. Bei der sogenannten ersten „Teilung“ gewann Friedrich überwiegend deutsche und kaschubische, Österreich überwiegend ruthenische, Katharina alt-russische Gebiete, alles Lande, die erst „durch Eroberung, Heiratsverbindung und gewaltsame Einverleibung Teile des polnischen Staatsgebietes geworden waren“. Erst unter dem Schutz eines Bündnisses mit Preußen erfolgten Reformen, erlangten die schwer gefleckten nichtkatholischen Bewohner Rechte, kam die in ihrer Bedeutung übertriebene Verfassung des 3. Mai durch Überumverzung zustande und wurde von Preußen und Österreich garantiert. Als dann die beiden Staaten gegen die französische Revolution austraten, gab der Ruf der selbstsüchtigen Adelskonföderation von Targow-

## Die Nationaldemokratie und Piłsudski.

Ein Brief des Marschalls an Dmowski. — Die sensationelle Auslegung.  
Die böse gemachte Rechtsopposition. — „Für uns gibt es keine Verständigung“.

Die politische Welt Polens ist um eine kleine Sensation reicher. Das ist nämlich die Veröffentlichung eines Briefes von Piłsudski an Dmowski, der am 21. Dezember 1918 aus Przemysl geschrieben wurde und bisher in der polnischen Presse noch nicht bekanntgegeben wurde. Dieser Brief betrifft die gemeinsame Vertretung im Ausland und ist an Dmowski als Vorsitzenden des Pariser Nationalkomitees gerichtet. Über die Vorgeschichte dieses Briefes verlautet folgendes:

Beläufig war das Nationalkomitee auch nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit durch Polen der Meinung, daß nicht die Regierung in Warschau, sondern das Pariser Komitee der wahre Auslandsvertreter Polens wäre. Der damalige Staatschef Piłsudski entsendete eine Delegation nach Paris, der er die Weisung gab, sie möchte ihre Aktion mit der Aktion des Pariser Komitees vereinbaren und eine gemeinsame polnische Vertretung schaffen. Diese Delegation entwarf Piłsudski erst in der zweiten Hälfte des Dezember, da die Verhandlungen mit dem Pariser Komitee über das Thema der Vereinbarung der Aktion im November und in der ersten Hälfte des Dezember zu keinen konkreten Resultaten geführt hatte. Der Brief aber lautet:

„Przemysl, 21. Dezember 1918.

Teurer Herr Roman!

Iudem ich nach Paris eine Delegation entsende, die sich mit dem Pariser Komitee über ein gemeinsames Vor gehen den Alliierten gegenüber verständigen soll, bitte ich Sie, alles tun zu wollen, um die Verhandlungen zu Ende zu führen. Glauben Sie mir, daß ich vor allen Dingen wünsche, daß eine doppelte Vertretung Polens den Alliierten gegenüber vermieden wird. Nur eine gemeinsame Vertretung kann es bewirken, daß unsere Bemühungen gehört werden. Die Sorge um diese Einheit ist die Ursache, weshalb ich mich nicht damit beeilt habe, an die Sache heranzutreten. Indem ich mich auf unsere alte Bekanntschaft stütze, hoffe ich, daß sich in diesem Falle und in einem so ernsten Augenblick wenigstens einige Männer, wenn es leider nicht ganz Polen ist, über die Interessen von Parteien, Alianzen und Gruppen werden zu erheben vermögen. Darunter, wie ich Sie gern sehe. Mit dem Ausdruck meiner Hochachtung

— J. Piłsudski.

### Ein Kommentar.

Der „Illustrowan Kurjer Codzienny“, der diesen Brief veröffentlicht bemerkt dazu: „So schrieb der Marschall Piłsudski im Dezember 1918 an Roman Dmowski. War der Wille zur Zusammenarbeit von seiner Seite nicht klar? Der letzte Absatz des Briefes Piłsudskis, der sich nicht mehr allein auf die konkrete Angelegenheit des Pariser Komitees und der gemeinsamen Vertretung bezieht, sondern auf die Gesamtheit der politischen Handlungen, der war doch politisches Kapital, aus dem bei gutem Willen der Gegenseite der unbezahlbare Schatz der nationalen Eintracht entstehen konnte. Der Brief Piłsudskis an Dmowski war in einer Zeit geschrieben worden, da nach zerschlagenen Versuchen einer Koalitionsregierung Władysławski in Polen regierte. Von Seiten der Nationaldemokratie hat man sich immer bemüht die Sache so darzustellen, als ob der Marshall Piłsudski damals auf Tod und Leben mit dem politischen Linkskurs in Polen verbunden gewesen wäre. Der Brief zeigt von etwas ganz anderem.“

Einen Monat, nachdem der Brief an Dmowski geschrieben war, kam das Kabinett Paderewski ans Ruder. Es schien, daß das Ideal der nationalen Einheit sich der Verwirklichung näherte. Als dennoch Piłsudski und Paderewski zusammenzuarbeiten begannen, als sich sogar eine gewisse persönliche Freundschaft zwischen ihnen anknüpfte, begann von Seiten der Nationaldemokratie ein Zeltzug, der das Ziel verfolgte, die beiden Staatsmänner zu entzweien. Und Paderewski fiel...

Von nationaldemokratischer Seite lag fürwahr nie der Wille zur Zusammenarbeit vor. Diese Partei will das Monopol haben auf den Patriotismus, auf den nationalen Charakter und auf... die Regierung in Polen. Das ist die

wica, der es um die Erhaltung ihrer überlebten Rechte ging, Katharina den gewünschten Anlaß zum Eingreifen und zur zweiten Teilung, wobei das jetzige Posensche zum ersten Male preußisch wurde, der verunglückte Kościuszkoaufstand zur dritten, wobei das geliebte Frankreich noch seine Gegner auf Polen absinkte. Nach dem Buch haben die durch die Adelsherrschaft bedingte innere Schwäche des Staates und die ungünstige geographische und politische Lage, sowie seine unnatürliche Größe den Untergang des Staates veranlaßt. Die Angliederung Westpreußens, das in dem Buche naturgemäß im Vordergrund des Interesses steht, 1454 und die widerrechtliche Einverleibung 1569 hatten den Staat nur geschwächt, indem sie einen 70jährigen Kampf mit Schweden brachten. Ebenso hatte die Angliederung des damals riesenhaften Großfürstentums Litauen nur überspannte Erwerbungspläne gegen Russland und dessen vernichtende Gegenoffensive gezeitigt.

Jetzt war die Frage, ob Polen für immer verschwinden sein sollte. Für Österreich war die polnische Frage neben sächsisch, für Preußen wegen der Verbindung der weit vorgeschobenen Flügel Ostpreußen und Schlesien besonders durch das wieder gewonnene alte Ordensland lebenswichtig. Während Preußen damals mehr als saturiert war, achtete Russland an weiteres Vordringen nach dem erstrebten kulturellen Westen. Dieses Streben unterstützte im Interesse der Wiedervereinigung der getrennten Teile der hochadlige „weiße Flügel“

Ursache ihrer Isolation, das ist die Ursache ihrer Schwäche in entscheidenden Momenten, und das ist die Ursache dafür, weshalb national gemäßigte Elemente, zu denen wir eben selbst gehören, so oft auf Wegen bestimmen, die sich mit den Wegen der Nationaldemokratie schärfer kreuzen. Seit dem Jahre 1918 hat sich nichts geändert. Die Nationaldemokratie ist von der Epoche des Pariser Komitees bis zur Zeit des Lagers des Großen Polens dieselbe geblieben.“

### Die Antwort.

#### Eine Kritik.

Den „Illustrowan Kurjer Codzienny“ ärgert es, daß der „Illustrowan Kurier Codzienny“ ihm so heftig in die Parade gefahren ist. Es ärgert ihn so sehr, daß er sogar in seiner Bündnisliebe zu den Parteien zu streichen beginnt. Der Artikel des Krakauer Blattes ist ihm furchtbar an die Nieren gegangen. Er sieht sich in wesentlichen Interessen bedroht und versucht in folgendem Artikel die Angriffe abzuwehren:

„Piłsudski hat nicht nur im Lager der „moralischen Sanierung“ seine Befürworter, sondern er hat sie auch — natürlich mit Ausnahme des Rationalen Volksverbandes —, wenn auch weniger zahlreich, unter den Parteien, gegen die im Mai das Militär auf die Straßen Warschaus geworfen wurde. Zu diesen Parteien rechnet sich u. a. die Piastenpartei, deren leitende Faktoren in ihrer Wehrhaftigkeit, sowie die Bauerntreibe, die von gesunden Triumphanten bestellt sind, der politischen Rolle Piłsudskis kritisch gegenüberstehen, in deren Reihen es aber auch nicht an warmen Anhängern des Kommandanten fehlt. Dazu zählt auch die Redaktion des Krakauer „Illustrowan Kurier Codzienny“. Sie hebt Piłsudski alle Augenblicke in den Himmel. Nun hat sie die Erfindung gemacht, daß Piłsudski stets Eintracht mit Dmowski und der Nationaldemokratie haben wollte, während die „Gedenken“ seine Hand zurückgewiesen hätten, und er erinnert daran, daß gegen Ende des Jahres 1918 Piłsudski an Dmowski nach Paris einen Brief sandte, in dem er die Schaffung einer gemeinsamen Friedensdelegation vorschlug, die sich aus Mitgliedern des Polnischen Nationalkomitees in Paris und Vertretern der Regierung in Polen zusammensetzen sollte. Ist das etwas Neues? In der Tat ist es so gewesen. Piłsudski wußte sehr wohl, daß niemand aus Polen hinter dem Rücken des von den alliierten Regierungen anerkannten Nationalkomitees zur Friedenskonferenz gelangen würde, und schon keinesfalls Vertreter derjenigen, die sich auf die Seite der Mittelmächte geslagen hatten. Das Nationalkomitee kooperierte neben Vertretern Piłsudskis und der Linken, um zur Harmonisierung des Landes beizutragen. Die polnische Aktion auf dem Boden der Friedenskonferenz ist dabei schlecht gefahren, denn sie wurde durch das mit der Mehrheit des Nationalkomitees und der Friedensdelegation nicht in Einklang stehende Vorgehen der Linksmänner geschwächt. Der Führer der Linksmänner, Herr Druski, versuchte sogar offen eine abgesonderte Politik, z. B. in der Frage Ostgaliziens, zu treiben, über dessen größeren Teil er das Kreuz setzte. Aber man hat es ihm unmöglich gemacht, zumal die alliierten Regierungen sich an den Grundlagen hielten, daß jede Delegation nur eine Politik und ein Revolutionsprogramm haben könne.“

Der „Illustrowan Kurier Codzienny“ sagt dann weiter, daß die Nationaldemokratie Piłsudski und Paderewski entzweit habe und Paderewski deshalb gestürzt sei. Freie Spalte: Paderewski ist gestürzt, obwohl er sich von der Nationaldemokratie abgelehnt hatte, in der Hoffnung, zu einem ständigen Zusammensinken mit Piłsudski zu gelangen. Er stürzte, weil Piłsudski und die Linke, als er für Piłsudski bereits überflüssig geworden war, was Piłsudski betrifft, so hat er sich, als er aus Paris zurückkehrte, zu Piłsudski begeben und eine sachliche Verständigung mit ihm anzubahnern versucht. Aber der zu „große“ Piłsudski nahm eine Stellung ein, die die Möglichkeit, auf den gleichen Kämpfer zu kommen, ausschloß. Das sind nachteilsachen, die niemand abzustecken vermag. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre, besonders nach dem Mai, ist eine Annäherung für uns vollkommen ausgeschlossen.“

Der „Illustrowan Kurier Codzienny“ sagt dann weiter, daß die Nationaldemokratie Piłsudski und Paderewski entzweit habe und Paderewski deshalb gestürzt sei. Freie Spalte: Paderewski ist gestürzt, obwohl er sich von der Nationaldemokratie abgelehnt hatte, in der Hoffnung, zu einem ständigen Zusammensinken mit Piłsudski zu gelangen. Er stürzte, weil Piłsudski und die Linke, als er für Piłsudski bereits überflüssig geworden war, was Piłsudski betrifft, so hat er sich, als er aus Paris zurückkehrte, zu Piłsudski begeben und eine sachliche Verständigung mit ihm anzubahnern versucht. Aber der zu „große“ Piłsudski nahm eine Stellung ein, die die Möglichkeit, auf den gleichen Kämpfer zu kommen, ausschloß. Das sind nachteilsachen, die niemand abzustecken vermag. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre, besonders nach dem Mai, ist eine Annäherung für uns vollkommen ausgeschlossen.“

Wahrscheinlich, das sei hinzugefügt, sprach da der Umstand mit, daß das Land eben nur in einer ganz dünnen Oberschicht polonisiert worden war, während die Masse der Bevölkerung im Übergang unter die russische Herrschaft eine Befreiung gesehen hatte. Statt der erträumten Großmacht Polen schuf Napoleon damals das in seinem

**Rosmoss Sp. Z.O.**  
Reklame- und Verlagsanstalt  
Poznań, Zwierzyniecka 6  
Tel. 6823 6105, 6275  
Annonsen-Expedition  
für alle  
in- und ausländ. Zeitungen.

Wesen schillernde Herzogtum Warschau als französischen Vasallenstaat mit dem Brüderkopf des Freistaats Danzig, um Russland und Preußen auszuseinanderzuhalten. Er behandelte die Polen mit *Främlingen* der Geringsschätzung, verschenkte an seine Führer Domänen, betrog sie durch das Bahnonner Abkommen um 20 Millionen Francs und ließ sie wieder 8000 Mann als Kanonenfutter gegen die für ihre Freiheit kämpfenden Spanier stellen. Und diese Henkerdiene steuerte zur Rechnung einer freiheitsstolzen Nation feiern die bekanntlich auch so freiheitsliebenden Posener Patrioten in den höchsten Tönen! Nach dem Feldzug von 1809 war der französische Botschafter bereit, mit Russland einen Vertrag abzuschließen, dessen erster Artikel lautete: "Polen wird nie wiederhergestellt werden," was Napoleon allerdings höchstens als *Gehimmachung* unterzeichnete wollte. Als der Waffengang mit Russland unvermeidlich wurde, wollte er wieder wie 1806 im preußischen, so jetzt im russischen Anteil einen Aufstand ansetzen, ohne sich festzulegen. Abermals ließen sich die Westpolen täuschen. Als aber der russische Anteil wieder ruhig blieb, erklärte der Kaiser erbittert, er habe von der Hilfe der Polen nichts gemerkt, er habe keine Polen gesehen. Auf dem Friedenstag von Wien wollte der französische Bevollmächtigte Talleyrand die polnischen Besitzverhältnisse auf den Stand nach den drei Teilungen zurückgebracht wissen, denn Polen, "zur Selbständigkeit hingestellt, würde zur Anarchie zurückkehren". "Polen wird durch die Teilungen durchaus nicht vernichtet." Die Polen werden unter fremder Herrschaft ihr Mannealter erreichen, das sie während 9 Jahrhunderten ihrer Unabhängigkeit nicht haben erreichen können. Das ist die einzige Art, aus ihnen Europäer zu machen."

Da nach 1815 82 Prozent des ehemaligen altpolnischen Staates russisch wurden, lag das Schwergewicht der polnischen Frage natürlich bis zum Weltkrieg im russischen Teilgebiet. Es ging darum, ob der polnische Staatsgedanke in der Verknüpfung mit Russland durch Personalunion bleiben oder sich lösen sollte. Die kleinen österreichischen und preußischen Teilgebiete wirkten nur durch Anteilnahme an der Auseinandersetzung Russland-Polen oder Lieferung von Gebanten und Parteien ein. Über das uns am meisten angehende preußische Teilgebiet sind wir durch M. Lauberts "Preußische Polenpolitik von 1772–1914" unterrichtet. In dem entscheidenden russischen versuchte der Zar, es als Magnet auf die beiden anderen Anteile wirken zu lassen. Aber die Augen der Polen richteten sich weniger nach dem österreichischen und preußischen Teilgebiet, die erst durch deutsche Erziehung und Tüchtigkeit zu ihrer jetzigen Bedeutung gelangt sind, als nach dem von Russland eingerichteten ukrainisch-weißrussisch-litauischen Gebiete, dem einstigen Großfürstentum Litauen. Das ist nach dem Urteil des Verfassers das Schicksal dieses Landes zwischen dem unendlichen Sowjetreich und Polen. Naturgemäß sind Grenzlande der Bankaspel.

Während in der napoleonischen Zeit die Polen willig freiheitsliebende Völker im Dienst des Imperators hatten knechten helfen, wollten sie 1830 nicht als Vortruppe gegen die westholländisch-belgischen Provinzen, die sich gegen Holland erhoben hatten, dienen, zumal sie sich von dem Baron getäuscht glaubten, der nicht daran denken konnte, die erwähnten ukrainisch-weißrussischen Provinzen, die wir kurz seine Westgebiete nennen wollen, den Polen auszuliefern, wie sie das verlangten. In dem Aufstand, der sich nach dem Fähnrichsüberfall auf das auch in diesem Jahr wieder genannte Belvedere entwidete, verriet der französische Generalkonsul in Warschau den durch seine Hände gehenden Schriftwechsel der polnischen Revolutionsregierung an die Russen. Czartoryski beschuldigte damals sogar Frankreich und England, durch Nichterfüllung ihrer leeren Versprechungen am Untergang Polens schuld zu sein. Der französische Staatsmann Thiers suchte durch historische Daten und Beispiele die Unfähigkeit der Polen, einen eigenen Staat zu bilden", darzutun. Er zeigte, daß Friedrich der Große nie eine Teilung Polens gedacht hätte, wenn er nicht eingesehen hätte, daß Polen nicht mehr imstande war, Europa vor Russland zu schützen. Richtig weist der Verfasser darauf hin, daß die uns heute unverständlich anmutende Polenbegeisterung in Deutschland im Maße der Entfernung von der polnischen Grenze zunahm; tatsächlich ist z. B. in Schlesien und besonders in dem doch auch großen Teils einen polnisch-deutschen Mischdialekt redenden Ober-schlesien nichts davon zu merken gewesen. Diese Unkenntnis des wahren Kerns der polnischen Frage hat noch Generationen hindurch besonders im Westen und Süden Deutschlands gewirkt.

Im Gegensatz zu dem schwärmischen Deutschland erschien die Polen in Frankreich häufig eine geradezu feindselige Behandlung. Dort ging der erbitterte Kampf der Parteien in der Emigration weiter. Die "Weisen" unter dem einen König ohne Land spielenden Czartoryski hofften auf die Regierungen, die "Roten" auf die Weltrevolution, die sie überall schüren halfen, wie Mieroslawski 1848 in Berlin und dem Posenschen. Einer der wenigen, die damals die polnische Frage klar erkannten, war der junge Abgeordnete von Bismarck, der sagte: "Man kann Polen in seinen Grenzen von 1772 herstellen wollen, ihm ganz Polen, Westpreußen und Ermland wiedergeben. Dann würden Preußens beste Sehnen durchschnitten und Millionen Deutscher der Willkür überantwortet sein, um einen unsicheren Verbündeten zu gewinnen, der lüstern auf jede Verlegenheit Deutschlands wartet, um Ostpreußen, Polnisch-Schlesien, die polnischen Bezirke von Pommern für sich zu gewinnen." Im Falle der Aufgabe nur der wirklich überwiegend polnischen Teile Posens könne "nur der, der die Polen gar nicht kennt, daran

zweifeln, daß sie unsere geschworenen Feinde bleiben würden, solange sie nicht die Weichselmündung sowie jedes polnisch redende Dorf in West- und Ostpreußen, Pommern und Schlesien von uns erobert haben würden," und als Bundesstagsgesandter in Frankfurt, daß "ein unabhängiges Polen nur dann aufhören würde, Preußen's Feind zu sein, wenn wir zu seiner Ausstattung Länder hergeben, ohne die wir wiederum nicht existieren können. Und selbst dann wären wir des Friedens mit ihnen in keiner Verlegenheit stcher."

Schon damals machte demgegenüber eine Bethmann-Hollwegsche Partei in Polenschwärmer nach englischem Muster. Diese Pläne wurden aber zunächst, als die auf Czartoryskis Rat in der Krim gelandeten Engländer und Franzosen nicht gegen die Russen vorwärtskamen. Der Sohn Napoleons I. und der polnischen Gräfin Waliska ließ als Vertreter Frankreichs gegenüber der drohenden Haltung des Zaren das Vaterland seiner Mutter im Stich. So war auch diese Hoffnung auf das Frankreich Napoleons III. zu schanden geworden.

Trotz der Losung der "Weisen" zur "organischen Arbeit" begannen die "Roten" mit der in Polen so unangenehm wirkenden Verquellung von religiösen und politischen Motiven jetzt durch politisch-kirchliche Demonstrationen die seit dem Chronowechsel entgegenkommenden Russen zu reizen, und die Versuche des Markgrafen Wielopolski, der die Blicke seiner polnischen Landsleute nach Westen lenken wollte, scheiterten. Nach verschiedenen Attentaten begann mit Übersfällen auf die russischen Besetzungen der Aufstand von 1863. Wieder müssen wir rückblicken die Sicherheit bewundern, mit der Bismarck die Verquellung der französischen imperialistischen Rheinpolitik mit der polnischen Frage erkannte. Die damaligen französischen Pläne sehen nur eine Abtretung Posens, nicht Westpreußens, an Polen und Schlesiens für westdeutsche Entschädigungen vor, aber wie schon einmal winkten Österreich und England ab. Der Versuch des französischen diplomatischen Eingreifens ließ nur den Aufstand, der schon im Erlöschen war, noch einmal auflaufen und kostete Polen neue unnötige Blutopfer.

## Das politische Programm Litauens.

Professor Waldemaras vor der Presse.

Riga, 22. Dezember. (Pat.) Die lettische Telegraphenagentur teilt mit, daß Professor Waldemaras im Außenministerium Journalisten empfing, die sich jetzt in großer Anzahl in Rowno aufhalten. "Die Ursachen der gegenwärtigen Lage", sagte Professor Waldemaras, "sind in den innerpolitischen Beziehungen der gestürzten Regierung zu suchen, die sich auf künftliche Parteikompromisse stützte. Die Regierung setzte sich aus Sozialisten, Demokraten, Kaufmanngruppen und Widerheiten zusammen, denen sehr weideleidende, aber auch sehr undeutliche Versprechungen gemacht wurden. Die öffentliche Meinung war beunruhigt durch das Übermaß an Privilegien, die den Minderheiten zugesprochen waren. Andererseits war den radikalen Elementen die Freiheit gegeben, sich mit einer Propaganda zu beschäftigen, die die Grundlagen des Staates untergrub. Diese Elemente bereiteten sich offen darauf vor, die Staatsgewalt in ihre Hand zu nehmen. Angefischt der Tatsache, daß sich in Litauen eine beträchtliche Anzahl solcher Elemente befindet, weist ihre Arbeit den Verdacht, daß der vorbereitete Aufstand ein Vorwand für eine polnische Intervention in Litauen sein könnte. Alle, die die Beziehungen in Litauen kennen, sind davon überzeugt, daß es den Kommunisten niemals gelingen würde, auch nur für kurze Zeit die Macht zu behalten. Wenn die Kommunisten den Versuch machen würden, die Bolschewisten nach Litauen hineinzulassen, dann würde sich auch Polen bestimmt hineinmischen."

Wir wissen alle, daß die polnische Regierung im Jahre 1920 Litauen die Hauptstadt Wilna abgab. Daraufhin ist durch den in demselben Jahre inszenierten Staatsstreich des Generals Zeligowski Wilna abgenommen worden. Nun ist in Polen Pilsudski am Mauer und träumt jetzt noch von einem Anschluß Litauens an Polen.

Die Regierung Slezewicus duldet die bolschewistische Tätigkeit in Litauen. Als in den letzten Wochen zum Bolschewismus Vorbereitung getroffen wurden, da war es klar, daß die Regierung nichts tat, um der Aktion entgegenzuwirken, daß sie vielmehr im Volke an Autorität verlor. Das litauische Heer hat die ihm von polnischer Seite drohende Gefahr stets aufmerksam verfolgt. Angefischt dieser Invasiongefahr entschloß sich das Heer zu einem aktiven Vorgehen.

Auch andere Gründe haben zum Ausbruch des Aufstandes beigetragen, nämlich Korruption, Arbeitslosigkeit und die Feigheit, die in der ganzen Politik der Regierung zutage trat. Das Programm der neuen Regierung läßt sich in ein paar Worten skizzieren: Arbeiten, arbeiten und noch einmal arbeiten.

Zur Besprechung der Außenpolitik übergehend, betonte Waldemaras, daß in dieser Richtung die Änderungen weit geringer sein würden als auf dem Gebiete der Innenpolitik. Der Umsturz wird auch, was die litauisch-polnischen Beziehungen anbelangt, recht bedeutsame Folgen haben. Die Polen werden die Methoden aufgeben müssen, an die sie sich bisher gehalten haben, um neue Wege zu suchen, die sie einer Verständigung mit Litauen entgegenführen. Die litauischen Forderungen, die an Polen schon früher gestellt wurden, sind minimal, und die neue Regierung kann sie nicht ändern. Die mit Polen geführten Verhandlungen haben

gezeigt, daß Polen die litauischen Wünsche nicht berücksichtigen will. Polen hat jetzt das Wort, und die Beziehungen zu Warschau bleiben unverändert.

Was Memel betrifft, so wird sich die neue Regierung bemühen, ihre Politik auf größeres gegenseitiges Versehen und auf die Verfassung zu stützen. Never die in Moskau geführten Handelsvertragsverhandlungen läßt sich eindeutig nichts konkretes sagen, da man nicht weiß, in welchem Stadium sich die Verhandlungen im Augenblick befinden.

Neber die Beziehungen zu den Baltenstaaten erklärte der Minister, daß das Streben danach, ein Mittel dafür zu finden, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen Litauen, Lettland und Estland angeknüpft wird, politische Romantik sei. Eine tätige Zusammenarbeit hat sehr geringe reale Grundlagen. Der Minister fuhr fort: Russland und Polen können keine Freunde sein, deshalb muß sich Litauen auf die Seite Russlands stellen. Die Interessen Lettlands und Estlands differenzieren mit den Interessen Litauens, und deshalb ist es ganz natürlich, daß diese beiden Länder schon seit Anbeginn denselben Weg geschritten sind, den Polen ging, aber wer nach Warschau geht, der kann nicht auf Litauen rechnen. Es kann wohl von einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Polen und Litauen die Rede sein, aber nicht in einem so beträchtlichen Maße, wie es oft erwartet wird. Auch was die Wirtschaftsbeziehungen zu den Baltenstaaten anlangt, so kann man eine außerordentliche Annäherung nicht erwarten, weil die wirtschaftlichen Beziehungen mit den politischen eng verbunden sind.

Auf die Frage, ob nicht von Seiten Russlands Litauen eine Gefahr drohe, antwortete der Premier, daß diese Frage theoretischen Charakter habe. Es kann sein, daß einst eine solche Gefahr bestehen wird, aber augenblicklich haben wir es mit einer größeren Gefahr von Seiten Polens zu tun, und mit dieser Gefahr müssen wir eben in erster Linie rechnen.

### Im Sejm.

Wilna, 22. Dezember. (Pat.) Aus Rowno wird gemeldet, daß in der Sejmssitzung, in der die Präsidentenwahl und die Wahl des Sejmpräsidenten vorgenommen wurden, drei Polen von vier, ein Jude von drei Juden, zwei Deutsche von sechs Deutschen, vom Christlichen Block sämtliche Vertreter (30), zwei Abgeordnete der Ulinipartei und drei Abgeordnete der Smetona-partei anwesend waren, zusammen 41 von der Gesamtziffer von 85. Nicht erschienen waren 15 Sozialdemokraten, 22 Volksparteier, 1 Pole, 2 Juden und 4 Deutsche, zusammen 44 Abgeordnete.

### Protestrufe.

Warschau, 22. Dezember. (A. W.) Wie aus Rowno gemeldet wird, erkennet eine Gruppe von Abgeordneten der Linksparteien die Präsidentenwahl und die Wahl des Sejmpräsidenten nicht an, indem sie sagen, daß die Wahlen im Widerspruch zur Verfassung ohne das Quorum stattgefunden hätten. Der Präsident Smetona widerlegt in der Presse diese Behauptung, indem er erklärt, daß die Wahl verfassungsmäßig vorgenommen worden wäre, da es in der Verfassung heißt, daß der neue Präsident in zweiter Abstimmung Stimmenmehrheit erlangen müsse.

4. Se. Eminenz der Primas hat in Ausübung seines Mandats keinen Brief an die Regierung geschrieben, weder in der Frage der Stellung des Episkopats zur Regierung, noch in Sachen der Konferenz der Metropolitangeistlichen. Se. Eminenz dem Primas ist auch nichts bekannt von einer Spannung zwischen der Kirche und der Regierung, auch nicht von einer Spaltung im Episkopat, das in der Gegenwart der traurigen Berischlagung des nationalen Lebens allen an Einigkeit und Eintracht ein Beispiel gibt.

Dazu bemerkt der "Kurier Poznański": "Das Kommunalat macht den falschen Kommentaren, die über die Konferenz seit mehr als zwei Wochen von der freimaurerischen Presse und von Blättern verbreitet werden, die katholisch sein wollen, in der Praxis aber der 'moralischen Sanierung' und ihren durchaus unkatholischen Zielen dienen, ein Ende. Eines dieser Ziele ist die Entzweiung des Episkopats und zugleich die Aussetzung besonders der 'nicht gern gesehnen' Erzbischöfe an die Meinung der nationalen katholischen Massen. Diese Intrige ist aber im Sande verlaufen."

### Republik Polen.

#### Vom Omotowski-Lager.

Gestern hat, wie der "Kurier Poznański" meldet, in Warschau eine Versammlung des Omotowski-Lagers stattgefunden, auf die Omotowski, Debicki und Prof. Kubarski geworben haben. Die Eröffnung vollzog der Lagerkommandant Lichnowski.

#### Um die Wahlordnung.

Dem "Nasz. Przegląd" aufgezeigt werden zwischen Sejmkreisen und der Regierung Verhandlungen darüber gepflogen, das Vollmachtsgesetz dahin zu revidieren, daß die Frage der Wahlordnung aus der Vollmachten ausgeschaltet wird.

#### Der Transit durch Polen.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur soll am 1. Januar 1927 der direkte Warenverkehr zwischen Deutschland und den Sowjets über Polen und das Gebiet der Freien Stadt Danzig eröffnet werden.

## Der Einbruch in die Warschauer Bank Diskontow.

Zu dem bereits gestern gemeldeten Einbruch werden uns aus Warschau noch folgende Einzelheiten gemeldet:

"Ein Einbruch von ganz unerhörter Kühnheit, der zudem mit einer durchaus ungewöhnlichen Ausdauer vorbereitet worden war, ist in die Kassengewölbe der Bank Diskontow in Warschau ausgeführt worden."

Als gestern morgen der Kassier die Stahltür der Kassengewölbe öffnen wollte, merkte er zu seinem Erstaunen, daß die Alarmlöse kein Zeichen gab. Die erste Tür ließ sich vollkommen öffnen, bei der zweiten scheiterten jedoch alle Versuche. Schließlich benachrichtigte man die Polizei, die sofort mit einer Anzahl Sachverständiger und zwei Spezialarbeitern einer Kassenforschungsanstalt ankam.

Die Öffnung der Tür dauerte stundenlang. Als sie endlich auf sie der Anwendung spezieller Ziegelstein-Apparate, mit denen ein Loch in die Türe gebrochen wurde gelang, drang aus der Öffnung dichter Rauch. Es zeigte sich, daß es innerhalb des Kassengewölbes brannte. Das Feuer wurde rasch von der herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht, und so konnte man in

### die erste Stahlkammer

eindringen. Die Bank besitzt zwei solcher Kammern, jede hat Eisenbetonwände von ungefähr 80 Centimeter Tiefe. In der ersten Stahlkammer befindet sich der große Kassenschrank, in dem 300 000 Dollar und 520 000 Gold eingelagert waren. Daneben stand ein Kassenstuhl mit Wertsachen der Beamten. In dem Hauptkassenschrank war ein Loch von 3 Centimeter Tiefe eingebrannt, aber es war nicht gelungen, die starke Stahlwand vollständig zu durchbohren. In der Nächste standen noch vier Sauerstoffflaschen, mit denen die Behörden ausgeführt worden waren, die aber offenbar durch den Ausbruch des Brandes ein vorzeitiges Ende fanden.

### Der Brand

entstand dadurch, daß die Einbrecher die Gerätethe abdämpfen wollten und deshalb vor der Stahltür Körbe mit Sägespänen aufgehängt und ebenso den Fußboden mit Sägespänen bedekt hatten. Die Sägespäne hatten Feuer gefangen und die beiden Kammern mit dichtem Rauch angefüllt. Auch war es den Dieben nicht gelungen, den Kassenschrank mit den Privatdepositen zu finden. Geöffnet wurde lediglich der Schrank der Privatkunden. Der Inhalt war geraubt. Dann schlugen die Diebe sämtliche Safes auf. Die von Privaten im Kassengewölbe deponierten Wertpapiere wurden zertrümmerzt, darunter außergewöhnlich kostbare Briefeisen. Zahlreiche Wertpapiere sind vernichtet, ein anderer Teil war auf dem Boden verstreut. Schließlich entdeckte man

### in der Eisenbetonwand ein Loch,

das einen halben Meter Durchmesser zeigte. Ein Polizeibeamter drang in das Loch. Es zeigte sich, daß man einen etwa 70 Meter langen Tunnel vor sich hatte. Die Diebe hatten von dem Keller gewölbe einer Parallellstraße aus diesen Tunnel, der sorgfältig mit Brettern verschalt wurde, bis zu der Wand der Stahlkammern vorgetrieben. Zu diesen Arbeiten hatten sie mindestens drei Monate notwendig.

Die Kellergewölbe gehörten zu einer Tischlerei einer Helena Kaminska. Ihr Geschäftsteilhaber ist ein gewisser Bartekowicz, der im Juli ein Zimmer auf der Bilewskistraße gemietet hatte und am Tag des Einbruchs dieses Zimmer unter der Bedeutung verlassen hatte, daß ihm seine Frau telefonisch gerufen habe, und daß er nach einigen Tagen zurückkehren werde. Frau Kaminska ist inzwischen verhaftet worden. Ebenso der Hausbesitzer Biela, ohne dessen Mitwissen die Tunnelbohrungen wohl kaum hätten vorgenommen werden können.

Copyright by August Schori, G. m. b. H. Berlin SW. 68.

## Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(Nachdruck untersagt.)

(Schrift) Sendivogius wandte sich und schlug mit kräftigen Schritten den Weg talab ein. Ihm schien es, als ob ihn die untrügliche Prophezeiung der jungen Bigeunerin mit Zuversicht erfülle und ihm seinen Weg erleichtere. Auch kounte er am heutigen Tage jenen brennenden Schmerz nicht mehr mit derselben Lebhaftigkeit empfinden wie noch am gestrigen Abend, wenn er an den Verlust all seiner Lebenshoffnungen und Zukunftsträume zurückdachte.

Sendivogius erreichte Straßburg unbehelligt am Abend des dritten Tages. Er hatte dort in der Tat einflußreiche und wohlhabende Freunde, die ihm Aufnahme gewährten und ihm erlaubten, sich von den Mühen und Anstrengungen der verlorenen Wochen gründlich zu erholen. Nach wenigen Tagen reiste in ihm der Entschluß, sich unter Beratung eines Straßburger Rechtsgelehrten beschwerdeführend an den Herzog Friedrich von Württemberg zu wenden, insbesondere diesem die rechtswidrige Verfolgung und die empörenden Straftaten vorzuhalten und angemessene Genugtuung zu fordern. Der Brief war sehr wohl erwogen, in vorsichtigen Wendungen abgefaßt und ließ dem Herzog die Freiheit, sich auf eine ehrenvolle Art aus der häßlichen Afare zu ziehen. Die Drohung, im Weigerungsfalle die Angelegenheit dem Kaiser zu Wien in geeigneter Weise vorzutragen, sollte Sendivogius noch immer in bestem Andenken stand, war flug und glimatisch eingefügt, und es war auf diese Art die letzte Möglichkeit einer Hoffnung für Michael Sendivogius gegeben, noch einmal in den Besitz der ihm geraubten Phiole zu gelangen.

Nach wenigen Wochen kam ihm zunächst die Kunde zu von der erfolgten Exekution an dem räuberischen Hofalchimisten Müllensels. Wieder einige Wochen danach erhielt er an seine Adresse in Straßburg ein herzogliches Schreiben. Als er dieses erbrach, fiel sein erster Blick auf den Kopf des Briefbogens, in dessen Büttengrund eine fliegende Taube mit dem Delzweig im Schnabel eingesprägt war.

Mochte dies Zeichen nun ein Symbol sein, dessen sich Herzog Friedrich auch sonst bediente, oder mochte das Bild der Taube von ihm diesmal erwählt worden sein, um seine gnädige Gesinnung und Absicht gegen Sendivogius zum Ausdruck zu bringen, genug. der Brief erging sich in den

## Der Warschauer Venie.

### Eine Bestie in Menschengestalt.

In Warschau stand dieser Tage vor dem Appellationsgericht eine Verhandlung statt gegen einen gewissen Ferdinand Grünig. Dieser abscheuliche Verbrecher mochte mit Hilfe von Scheren mehr als 10 Mädchen. In den Leichen der ermordeten Mädchen befanden sich zahlreiche kleine tiefe Wunden, die der Verbrecher mit scharfen Scheren seinen Opfern beigebracht hatte. Die unglücklichen Mädchen starben unter Qualen an Blutverlust. In der ersten Instanz wurde Grünig zu lebenslänglichem schweren Gefängnis verurteilt. In der Appellationsverhandlung wurde er auf Antrag der Verteidigung zunächst unter ärztliche Beobachtung gestellt. Man wird wohl behaupten können, daß die entsetzlichen Taten des Massenmörders Denke hinter den tierischen Verbrechen dieses Warschauer Mörder weit zurückbleiben. Den ermordete seine ahnunglosen Opfer mit einem möglichen Heil während Grünig sie unter langsamem Qualen verbluten ließ. Daß eine solche Bestie in Menschengestalt nicht zum Tode verurteilt wurde, kann uns nur in Säuinen versetzen.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Dezember.

### Was schenkt man dem Herrn zu Weihnachten?

Es ist zu eigenmäßig. Von dem Herrn glaubt jedermann, er habe überhaupt keine Wünsche. Wenn sich die Damen am Nachmittag treffen, dann hört man überall die Klage: was soll ich ihm nur schenken? Er hat alles, er wünscht sich nichts, er ist so anspruchslos, und doch möchte ich ihm gern eine Freude bereiten. Zu merkwürdig.

Und doch haben die Herren Wünsche. Es ist natürlich etwas spät, wenn man jetzt zwei Tage vor Weihnachten darauf achtet will, was "er" sich wünscht. Denn die kleinen Unannehmlichkeiten des Lebens, die uns immer wieder ereignen, werden ja nicht immer so stark vermieden, daß man sich über deren Fehlen ärgert. Z. B. in vielen Familien ist die Band als Festtracht eine Seelenheit. Wie oft hat der Hausherr, der das "edle" Bild zerlegt, sich geärgert: Hätte ich doch nur eine Gesäßschere, dann würde es viel besser gehen. Auf solche kleinen Bemerkungen muß man achten. Oder: Ich weiß gar nicht, immer, wenn ich einmal abends weggehen will, sind die Knöpfe für das Plättchen nicht da. Können die denn nicht an eine bestimmte Stelle geknöpft werden? Und schon notiert die schenfreudige Gattin heimlich: ein Rüschen für Plättchen, Manschetten- und Krageklöppchen.

Um denen zu helfen, für die es damit zu spät ist, seien hier einige Wünsche des Herrn verriethen, deren Erfüllung ihm immer wieder Freude bereitet. Da steht in erster Linie der Herr als Raucher. Mögen Sie nun Nikotinfreunde oder Nikotinfreunde sein. Lassen Sie sich durch das leichtere nicht beeinflussen, denn schließlich sollen Sie ja das schenken, was sich der Herr wünscht, und nicht, was Sie sich wünschen. Also gehen Sie in einen Zigarrenladen... am besten dorthin, wo Ihr Mann auch sonst kauft, weil der Zigarrenhändler seinen Geschmack kennt... und suchen Sie dort aus Zigaretten, Tabak, eine neue Pfeife, einen Pfeifenreiniger, Zigarrenabschneider. Wer etwas mehr Geld ausgeben kann, schenkt dem Herrn — natürlich unter der Voraussetzung, daß es ihm fehlt — einen Rauchtrich, schöne kunstgewerbliche Zündhocker und Rauchergrätz, Präsentkisten, oder für die, die weniger Geld haben, ist auch ein Glaschenbecher — aber bitte einen solchen, auf dem man eine Zigarette auch ablegen kann und in den man nicht nur die Asche hineintut — ein ebenso praktisches als nützliches Geschenk.

Wollendungsgegenstände dürfen sich allerdings weniger zu Schenkwünschen eignen. Einmal, weil häufig die persönlichen Beziehungen hierzu nicht die Berechtigung geben, oder wo sie es tun, es sich doch mehr empfiehlt, ihn selbst zum Schneider gehen zu lassen, oder ins Outgeschäft, um sich Hut, Stiefel usw. selbst zu kaufen. Aber einen Gegenstand gibt es, der immer die schwache Seite des Mannes ist: seine Krawatte. Wit Ausnahme weniger, die sich für ihren Selbstkinder genau so interessieren wie etwa eine Frau für ihr neues Abendkleid, kauft die Mehrzahl der

Männer immer nach der gleichen Schablone. Sie kommen häufig gar nicht auf den Gedanken, daß sie überlegen müssen, daß eine solche Krawatte nur für einen jungen Mann paßt, eine andere wieder für einen alten. Sie haben nur immer die Vorstellung von bestimmten Farbenzusammenstellungen, zu einem blauen Anzug eine solche, zu einem grauen eine solche, zu einem braunen eine dritte, am besten eine Krawatte, die zu allen drei paßt. Daß es bei den Krawatten auch Moden gibt, scheint den meisten unbekannt zu sein. Hier ist das beste Ratgebergebiet für den guten Geschmack der Frau. Allerdings eine Warnung. Vergessen Sie nicht, daß der Herr die Krawatte als Krawatte tragen muß, und wählen Sie nicht etwa Männer, die man im günstigsten Fall als Einstiegschentch oder zu einem Maskenball gebrauchen kann.

Darüber hinaus gibt es naturgemäß zahlreiche Gegenstände, mit denen man den Herrn erfreuen kann, bei deren Geschenk er sieht, wie man auf seine Interessen einzugehen versteht. So seien in erster Linie Bücher genannt, bei deren Kauf man wirklich beweisen kann, ob man seinen Geschmack zu treffen versteht. Dann wird man vielleicht heute eine große Freude mit neuem Radiogerät machen, besonders denen, die Väter sind. Hier ist weiter anzuführen, daß der Herr auch für leibliche Genüsse durchaus empfänglich ist, daß ihm schöne, selbsteingemachte Marmeladen und Konfitüren, und was die Hausfrau noch alles in ihrer Speiseflamme an heimlichen Schäben bringt, große Freude bereiten und er sie durchaus zu schätzen vermag. Ein weiteres Ratgebergebiet eröffnet sich denen, deren Bekannte Sammler sind. Hier braucht man keine Vorfälle zu machen, hier heißt es nur: gut auszusehen. Für Junggesellen, wie für junge Männer gleichmäßig eignen sich schöne Bilder für das Zimmer oder die Wohnung.

### Eine Verordnung über die Erziehung verlassener Kinder

ist vom Wojewoden in Posen herausgegeben worden. Die Verordnung bestimmt, daß Personen, welche die Erziehung von Kindern unter sechs Jahren übernehmen wollen, hierzu eine Genehmigung der Ortspolizei bedürfen. Diese Genehmigung wird widerrechtlich nur solchen Personen erteilt, deren persönliche Gesundheits- und Wohnungsverhältnisse für die Übernahme solcher Pflichten geeignet sind. Im Falle eines Wohnungswechsels müssen sie eine neue Genehmigung nachsuchen. Dem Kreisarzt und beauftragten Personen steht das Recht zu, die betreffenden Wohnungen jederzeit zu betreten, ihnen muß über die Pflegekinder jed. Aufenthalt gegeben werden. Im Falle schlechter Behandlung der Pflegekinder oder irgend welcher häuslicher Veränderung kann die Genehmigung aufgezogen werden. Die in Pflege genommenen Kinder müssen binnen drei Tagen bei der Polizei angemeldet werden, ebenso ist die Meldung erforderlich bei Auflösung der Pflege. Im Falle eines Pflegekindes ist hierzu außer beim Standesamt auch bei der Polizei sofort Meldung zu machen. Übertrittungen dieser Vorschriften werden mit Geldstrafe von 60 zł oder entsprechender Freiheitsstrafe geahndet.

### Wer darf im Jahre 1927 keine alkoholischen Getränke verkaufen?

Auf Grund einer Verordnung der Großpolnischen Finanzämter vom 10. d. Ms., Tagh. Nr. 16 684 IV. 35 208/26 wird allen Interessenten zur Kenntnis gebracht, daß im Jahre 1927 nachstehende Personen weder den Kleinverkauf von alkoholischen Getränken ausüben noch Alkoholpatente auslaufen dürfen:

1. Alle diejenigen bisher konzessionierten Verkäufer von alkoholischen Getränken, deren Verkäufe gegen ihre nichtberüchtigten Besuchs um die staatliche Konzession vom Finanzministerium bereits endgültig bleibend bestiegen wurden, sowie alle diejenigen, denen die Finanzämter als bereits vorbestraft, die staatliche Konzession unter Berufung auf Art. 81 des Monopolvergesetzes oder aber auf Grund des Art. 8 Abs. 3 des Antialkoholgesetzes verweigert hat, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie beim Finanzministerium eine Berufung bereits eingereicht haben bzw. noch einzureichen beabsichtigen und ob die eingereichte Berufung schon erledigt wurde. 2. Alle diejenigen bisher von den Selbstverwaltungsbehörden konzessionierten Verkäufer, die die vorgeschriebenen Besuchs um Erteilung

Nach wenigen Monaten verließ er Straßburg, ohne seine Freunde über das Ziel seiner neuen Reise zu unterrichten. Ihre Meinung, er habe seinen Weg zurück nach Stuttgart genommen, bestätigte sich nicht. Ein zweiter Brief des Herzogs, der die Wiedererlangung des Elixiers dem vermeintlichen Adepten auf die verlockendste Weise in Aussicht stellte, erreichte den Adressaten nicht mehr.

Sparliche zeitgenössische Berichte erzählen davon, daß die Gestalt des Michael Sendivogius aus Krakau in den Jahren zwischen 1606 und 1610 an verschiedenen Orten da und dort nochmals aufgetaucht sei — niemals und nirgends mit dem Anspruch der Adeptschaft, sondern immer nur in der bescheidenen Absicht, gewisse eigentümliche Wahlverwandtschaften der Elemente zu demonstrieren und durch Vorführung eigenartiger Metallfärbungen vor den Taschenspielerkünstlern der falschen Goldmacher zu warnen. Es mag sein, daß drückender Geldmangel den ernst und streng blickenden polnischen Edelmann dazu trieb, mit solchen Experimenten vor kleinen und großen Herren sich ein bedeckendes Gelegenheitseinkommen zu beschaffen. Endlich hörten auch diese Besuchs des Alchimisten an den Höfen der kleinen Fürsten auf. Sein Name findet sich immer seltener genannt und verschwindet im Jahre 1616 völlig aus den erhaltenen Urkunden.

Ein einziger Bericht meldet, Sendivogius habe bei einem letzten Besuch auf der Burg eines oberhessischen Freiherrn eine hochgewachsene und stolze Bigeunerin aus seinem Zimmer empfangen und sei mit dieser nächsten Tages in der Richtung gegen den Schwarzwald fortgezogen.

Auf der Höhe des Gebirges unweit Billingen standen die verfallenen Gebäude eines verlassenen Meierhofes. Sendivogius erwarb diese Gebäude um ein Geringes und zog dort ein, wie die Sage meldet, begleitet von einem Weib mit blauschwarzem Haar und dunkelblauem Augen, die ihm auf Schritt und Tritt folgte wie ein treuer Hund. Dort droben auf den Höhen des Schwarzwaldes in vollkommener Weltabgeschiedenheit ergab sich Sendivogius hinsichtlich dem unablössigen Studium der hermetischen Wissenschaft. Kaum jemals suchte er einen Menschen auf oder betrat ein Wanderer seine Hütte. Es ist auch bezeichnend, daß die Sage von ihm nicht meldet, daß er die goldmachen Tinktur habe finden wollen. Sie meldet vielmehr, das Ziel seiner Arbeit und seiner Sehnsucht sei der Stein der Weisen gewesen, der dem, der ihn besitzt, den Frieden der Seele in diesem Leben und die Seligkeit der Engel in der anderen Welt verbürgt.

schmeichelhaftesten Ausdrücken den gewesenen Gast am Stuttgarter Hofe; der Herzog beklagte darinnen auf tiefste das Ungemach und das grausame Unrecht, das ihm durch Schuld des verbrecherischen Müllensels zugestossen war, und berichtete das Ergebnis der raschen Justiz, daß zu des Sendivogius' Genugtuung an dem Uebeltäter vollzogen worden sei.

Der Herzog unterließ nicht, ferner mit sanftem Vorwurf anzumerken, daß der polnische Edelmann nicht völlig ohne eigene Schuld sich den erlittenen Widerwärtigkeiten ausgesetzt habe, denn sein Ansatz habe bestanden, das Stuttgarter Schloss und die herzlich gern gewährte Gastfreundschaft bei Nacht und Nebel zu verlassen. Indessen sei es dem Herzog ein Vergnügen, dem Eigentümer der Tintur diese wieder zurückzustellen, und er erwartete dringlichst, daß Sendivogius, unter Hintansetzung seines gerechten Grottes, nach Stuttgart zurückkehren werde, um sein Eigentum in Empfang zu nehmen. Es werde alsdann allein von ihm abhängen, ob er mit dem Herzog fürderhin zusammenbleiben und in erneuter Freundschaft den Genuss der chymischen Kunst mit ihm teilen wolle.

Sendivogius überlas den Brief unzählige Male. Bald schien es ihm, als sei die Gelegenheit handgreiflich nahe gerückt, sein Eigentum auf die bequemste und natürlichste Weise von der Welt wieder in Empfang zu nehmen. Bald stellte ihm die Reise nach Stuttgart selbstverständlich und die harmloseste Sache von der Welt. Bald wieder stiegen ihm aus den steilen Schriftzügen des Herzogs jene unauslöschlichen Nachvisionen empor, und er sah den Basiliskenbild der Spinne, die ihr Opfer herbeizog und es wohl nicht zum zweiten Male aus dem Nehe lassen würde. Plötzlich aber befahl ihn in einer schlaflosen Nacht das Gesicht jenes Nachmittags am Lagerfeuer der Bigeuner, und mit deutlicher Klarheit vernahm er wieder die Stimme Fiamettas, wie sie ihm zurrief: Hüte Dich vor dem "Roten Löwen" — vor dem "Grünen Drachen" — und vor der "Weißen Taube".

Er sprang vom Bett auf und griff nach dem Briefbogen des Herzogs, der stets in seiner Nähe war. Die "Weiße Taube" schwebte deutlich über den honigföhnen Worten des Fürtzen. Da war kein Zweifel mehr an dem Sinne der Prophezeiung, und ganz unmöglich konnte Fiametta ahnen, daß der Herzog seine Briefe mit der Friedensstaube des Noah negein werde.

In dieser Stunde war der Entschluß des Sendivogius gefasst; und in dieser selben Stunde fiel von ihm ab, was an Christus und Ruhm giebt, an leichtem Sinn und Vergnügungslust noch in ihm war.

der staatlichen Konzession überhaupt nicht eingereicht haben, sowie diejenigen, die aus irgend welchen Gründen im laufenden Jahre weder persönlich noch durch einen bestätigten Stellvertreter den Kleinverkauf von alkoholischen Getränken in einem Zeitraum von mehr als 3 Monaten nicht ausgeübt haben. — Alle anderen bisherigen Veräußerer dagegen, auch diejenigen, denen der Liquidationstermin auf einen späteren Tag als den 31. Dezember d. J. festgesetzt wurde, können die vorgeschriebenen Aktionäte auslaufen.

### Das „Wunder“ von Groß-Słupia eine Geschäftsmache?

Der „Dziennik Gnieźnienki“ veröffentlicht einen auffallenden Artikel aus der Feder des Pfarrers Dr. Mirek, der die letzten Ereignisse in Słupia bei Schrotto beschreibt. Pfarrer Dr. Mirek ist der Ansicht, dass die ganze Geschichte des Słupia Wunders das Produkt einer ungesunden Suggestion oder Massenhypnose sei und allmählich eine Quelle der Gefahr für den katholischen Glauben der dortigen Bevölkerung werden könne.

„Am vergangenen Freitag“, schreibt Pfarrer Mirek, „verhaftete die Polizei in Schrotto einen gewissen Leonhard Bulowski, einen Verfusshypnotiseur, der Einfluss auf die Visionäre hatte. Die Eltern und Vormünder der Visionäre beginnen aus den Offenbarungen Nutzen zu ziehen. Ein Nachtlager in Słupia kostet auf einem Stuhl 2½ zł. Einige Personen wollen die angeblichen Offenbarungen der Muttergottes gegen die Kirchenbehörde benutzen, sie halten sich immer mehr von der Messe fern und erklären, dass sie es vorziehen, nach Słupia zu gehen, wo die Muttergottes sich befindet. In Słupia selbst aber, wo die angeblichen Erscheinungen der Muttergottes schon seit fünf Monaten dauern, ist bisher keine Spur von einem wirklichen Wunder zu verzeichnen gewesen. Als Begeleitumstände eines wahrhaften Wunders sind nie Lug, Betrug und Gewinnsucht zu verzeichnen gewesen.“

Pfarrer Mirek warnt zum Schluss vor Wallfahrten nach Słupia, die mit dem Glauben nichts gemeinsam haben und der Anfang einer „Neuen Sekte“ werden können.

X Bestimmungen für den Bau privater Fernsprechzentralen. Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, mitzuteilen: Fernsprechteilnehmer richten ohne vorhergehende Genehmigung der Post- und Telegraphendirektion private Fernsprechzentralen ein und bitten erst nach deren Errichtung nachträglich um die Erlaubnis für deren Anschluss an das staatliche Fernsprechnetz. Da im Sinne der betreffenden Vorschriften für den Anschluss privater Fernsprecheinrichtungen an staatliche Zentralen außer die Einwilligung der Post- und Telegraphendirektion erforderlich ist, machen wir die Fernsprechteilnehmer darauf aufmerksam, den Bau privater Zentralen erst nach der Erlangung der Erlaubnis der Post- und Telegraphendirektion in die Wege zu leiten, da sie sich im Falle der Nichterlangung jener Genehmigung mit eigenem Versehen unmöglich Entfallungslosen aussieben.

X Personalnachrichten. Zum Präsidenten des Finanzamtes am 1. Januar ist der bisherige Präsident des Finanzamtes in Lublin, Wiesław Namysłowski ernannt worden. In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht wurde der Rechtsanwalt Edmund Kudowicz in Krzyszów eingetragen.

X Eine Erhöhung der Fleischpreise um 10 gr für das Pfund hat die städtische Preiskommission auf Antrag des Stadtrats Nowicki beschlossen. Die „Brand“ nimmt dagegen sehr energisch Stellung und erwartet vom Magistrat bzw. dem Stadtpräsidenten Ratajski, dass er diesen Beschluss nicht aufheben und den Stadtrat dahin belehren werde, dass er nicht nur Stadtrat für die Fleischer, sondern für die ganze Bevölkerung sei.

X Die Erwerbslosenziffer in der Wojewodschaft Posen hat sich nach Angaben des statistischen Wojewodschaftsamtes im Monat November im Vergleich zum Oktober um 702 Personen vergrößert und beträgt Ende November 8908 Personen.

X Stilllegung des Bromberger Schiffverkehrs. Die Bromberger Wasserbauinspektion teilt mit, dass vom 30. d. Ms. bis zum 12. März 1927 die dortigen Wasserwege für den Schiffverkehr geschlossen werden, um dringende Ausbesserungsarbeiten durchzuführen zu lassen.

X Eine Versammlung der großpolnischen Schäfchervereinigung findet am Mittwoch, den 29. Dez. im Saale der Landwirtschaftskammer um 11 Uhr vormittags mit folgender Tagesordnung statt: Wiederaufnahme der Tätigkeit der Schäfchervereinigung; Wahl des Vorstandes; Wolllieferungen für das Militär. Eine rege Beteiligung der Mitglieder wie auch anderer Schaffestbesitzer in der Wojewodschaft Posen wird im Hinblick auf die Bedeutung der zur Sprache kommenden Fragen als sehr erwünscht erachtet.

X Wem gehören die Fahräder? In Gnesen ist ein Fahrrad die mit fünf Fahrrädern ermittelt worden, deren Eigentümer noch nicht festgestellt sind. Zwei der Räder sind ohne Nummer und Fabrikmarke. Eins trägt die Nr. 590 796 Fabrikmarke „Deutschland“, ein anderes die Nr. 61 428 Fabrikmarke „Corona“, und das letzte die Nr. 57 530, aber keine Marke. Die Eigentümer können sich beim Polizeiamt in Witkowo melden.

### Gedichte

von Christian Morgenstern.

#### Vice versa.

Ein Hase sitzt auf einer Wiese,  
des Glaubens, niemand sah diese.  
Doch im Besitz eines Beizes,  
betrachtet vollgehalteten Fleisches  
vom visa-vis gelegnen Berg  
ein Mensch den kleinen Lößlawerg.  
Hin aber blickt hinunter  
ein Gott von fern an, mild und stumm.

#### Auf dem Fliegenplaneten.

Auf dem Fliegenplaneten,  
da geht es den Menschen nicht gut,  
denn was er hier der Fliege,  
die Fliege dort ihm tut.  
An Kindern voll König Leben  
die Menschen dort alleamt,  
und andre sind zum Verleben  
in süßliches Bier verdammt.  
In einem nur scheinen die Fliegen  
dem Menschen vorauftauchten:  
Man bätt uns nicht in Semmeln,  
noch trinkt man uns aus Verzehr.

#### Vom Meilenstein . . .

Ich will den Kapitän sehn, schrie  
die Frau, den Kapitän, verstecken Sie?  
Das ist unmöglich, hieß es. Gehn Sie!  
So gehn Sie doch! Sie sehn ihn nie.  
Das Weib mit rauhen Gebärde:  
So bringen Sie ihm das — und das —  
(Sie spric die ganze Reeling nach.)  
Das Schiff, auf dem sie fuhr, hieß „Erde“

#### Palmström lobt.

Palmström lobt das schlechte Wetter sehr;  
denn dann ist auf Erden viel mehr Ruhe;  
ganz von selbst beschränkt sich das Getue,  
und der Mensch geht würdiger einher.  
Schon allein des Schirmes kleiner Himmel  
wirkt symbolisch auf des Menschen Kern,  
den der wirkliche ist dem Gewimmel,  
doch nicht ihm nur, leider noch recht fern.

X Noch immer nicht aufgeklärt ist das Verschwinden des im 50. Lebensjahr stehenden Bankbeamten Ebeli aus der ul. Małejiego 17 (fr. Prinzenstr.), der heut vor 4 Wochen nachmittags seine Wohnung verlassen hat, um sich in die Zuckerbank, in der er beschäftigt war, zu begeben, dort aber nicht eingetroffen ist. Seine Frau hat auf die Vermittelung des Mannes, lebendig oder tot, eine Belohnung von 1000 zł ausgesetzt.

X Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt war der Verkehr bei großer Warenaufzehr sehr groß. Man zahlte für das Pfund Butter 3,20—3,40, Löffelbutter 3,40—3,70, Molkereibutter 3,80 zł, für das Liter Milch 38—40 gr., das Liter Sahne 3,80—3,80, für das Pfund Quark 70 gr. Die Mandel Eier kostet 3,40—3,70 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kostete: Apfel 20—50, Spinat 35, Rosenkohl 40, Grünkohl 15 gr., Walnusse 1,20—1,50 zł, das Pfund getrocknete Steinpilze 1,50 zł, Badohni 60—80, weiße Bohnen 45 bis 55 gr., das Pfund Mohn 1,20 zł, der Kopf Blumenkohl 0,30 bis 1 zł, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 10, Kohlrüben 8—10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 8, Roikohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 6, Zwiebeln 25—30, eine Zitrone 18—20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,80—1,85, geräucherter Speck mit 2,90, Schweineschmalz mit 2,65, Schinken mit 1,85, Dalg mit 1,80, Schweinefleisch mit 1,50—1,70, Rindfleisch mit 1 bis 1,70, Kalbfleisch mit 1,50—1,70, Hammelfleisch mit 1,25—1,40 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 12—18, eine Ente 5 bis 8, 1 Huhn 1,80—4,50, 1 Paar Tauben 2—2,40 zł. Die Fische notierten bei starker Nachfrage pfundweise: Bander mit 8, Karpfen mit 2,50—2,80, Schleie mit 1,80—2, Hechte mit 1,80—1,80 zł, Weißfische mit 40—45 gr.

X Im „Teatr Polakowy“ tritt gegenwärtig der bekannte amerikanische Filmkomödiant Harold Lloyd auf in der grotesken Farce „Der Herr Diktator bin ich“, nämlich der Diktator des kleinen Paradies, auf der er sich dank seiner Verkleidung und körperlichen Gewandtheit zum Herrscher aufwirft und alle sich ihm entgegenstellenden gewaltigen Hindernisse beiseite räumt, ja sogar ein ganzes feindliches Heer in die Flucht schlägt — mit Hilfe seines herzlichen Freunde Kolos, der ihm aus Dankbarkeit für die Befreiung von peinigenden Bahnschmerzen jeden Wunsch erfüllt und dank seiner Dienstreize auch ermöglicht, und mit Hilfe seiner Braut. Wer da glaubt, Harold Lloyd zu kennen, ihn aber in seiner Entwicklung zum Diktator von Paradies noch nicht gesehen hat, der kennt den beliebten Komödianten doch nicht ganz. In dieser Rolle übertrifft er sich selbst, es ist die beste seiner bisherigen Leistungen und bereitet allen Zuschauern ohne Ausnahme eine Stunde ausgelassener Heiterkeit und überaus wohlwender Zwischenschaltungen, die den Besuch gerade dieses Films ganz besonders lohnend machen.

X Gestern wurde gestern auf dem Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) eine schwarze Astentasche und beim Städtischen Fundamt im Polizeipräsidium abgegeben.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: nach dem Einschlagen einer Fensterscheibe in einer Parterrewohnung St. Martinstr. 58 Wäsche im Werte von 300 zł; vom Boden des Hauses Patrona Jackowskiego 40 (fr. Nollendorfstr.) Wäsche im Werte von 160 zł; aus einem Stalle an der ul. Dąbrowskiego 80 (fr. Große Berlinerstr.), zwei gemästete Gänse und 8 Enten im Werte von 108 zł.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Mittwoch, früh + 2,00 Meter, gegen + 1,84 Meter am Dienstag früh.

X Vom Wetter. Heut am Wintersonntag, früh hatten wir bei bedecktem Himmel und bei scharfen Ostwinden 2 Grad Kälte. Um 10 Uhr zeigte das Thermometer 6 Grad Kälte an.

### Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 22. Dezember. Verein Deutscher Sänger, abends 8 Uhr: Probe im Zoologischen Garten.

### Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 24. Dezember bis 1. Januar.

Freitag (hl. Abend) ist gebotener Fast- und Abstinenztag. 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonnabend (1. Weihnachtsfeiertag) 8—9 Uhr: 1. und 2. hl. Messe; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Besper. Predigt Prozession und hl. Segen. — Sonntag (2. Weihnachtsfeiertag) 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Besper. Predigt und hl. Segen. — Montag, 8 Uhr: feierliche Schlussandacht des 40stündigen Gebetes, Besper. Predigt. Prozession und hl. Segen. — Freitag, 5 Uhr: Jahresabschlussandacht mit Prozess und hl. Segen. — Sonnabend (Neujahrsfest): Fest der Beschneidung des Herrn.

□ Bebitow und Stenschen, 21. Dezember. Die Feierlichkeiten der Gottesdienste in den beiden Gemeinden ist für die Tage folgende: Freitag, den 24. Dezember, 8 Uhr Christnachtsfeier in Stenschen, 8 Uhr in Bebitow. Am 25. Dezember, 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl in Bebitow, nachmittags 8 Uhr Kindergottesdienst. Am 26. Dezember, 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl in Stenschen, nachmittags 4 Uhr Kindergottesdienst. Weitere Feierstunden werden im Gottesdienst bekanntgegeben.

Durch die Gassen oder im Gefilde  
wandert Palmström, wenn die Wolle fällt,  
und erkennt sich an dem Menschenbild,  
das sich losmo — logischer verhält.

(Aus dem „Ginggang“ bei Verlag Bruno Cassierer-Berlin.)

### Christnachtfeier.

Der Kulturausschuss ist am Sonntag, dem 19. d. Ms., nachmittags 6 Uhr, in der Aula des Belov-Knothofischen Lyzeums eine Christnachtfeier veranstaltet worden, die von Frau Matroski und ihren Schülerinnen arrangiert wurde. Es war eine stimmungsvolle kleine Stunde, die jedem mit künstlerischem Blick begabten Menschen zu einem Erlebnis werden musste. Schon die stimmungsvolle Beleuchtung. Auf kleinen, mit Grün geschmückten Holztellern, das im Saal warm verteilte Licht der Kerzen, die weichevolle Stimmung verbreitete. Der Chor gleichfalls im Kerzenlicht. Eine befriedende Stimmung kam sofort bei allen Besuchern auf.

Die Veranstaltung selbst stand unter einer einheitlichen Linie. Begonnen mit einem einstimig gespielten Chor von Pretorius (Induce jubilo), der als Kanon eingerichtet wurde, begann die Feier, die nach einigen Takten Pause in eine musikalische Darbietung (Flöte, zwei Violinen, Klavier) von dem Mühlener Organisten Stimmungsvoll, in reinem kindlichen Gottesglauen, so lang das schaffen, dem rhythmischen Gefühl, das der Ausdruck höherer Seelenstimmung ist, in den nachfolgenden rhythmischen Aufführungen Ausdruck zu geben. Leicht und beschwingt, mit beschwörender Gebärde, ausklingend in einem religiösen Pathos der Hände, so schwieben die Körper unter dem feierlichen Licht. Es ist zu begreifen, dass die Masse des Tanzes in dem Sinn, nicht nur die Gestaltung des Körpers, sondern die hingebende Kraft der Seele ist. Den Ausdruck des körperlichen allein so zu gestalten, dass die Gefühlswelt nicht mehr den Körper sehen kann, das zeigt den Weg, der zu neuen Ausblicken führt. Die vier an der Aufführung beteiligten Damen, die ein außerordentlich starkes Empfindungsvermögen besitzen, verdienstliche Beobachtung und Lob.

Wieder überlebt, endete die Weihnachtsfeier mit einem Chorgesang, unter Begleitung von Flöte, Klavier und zwei Violinen, von Bartholomäus Gesius (1588), der in Frankfurt a. O. Kantor war. Das uns dies herliche Lied in der schlichten, erfreulichen Weise hier in Posen zur Erinnerung gebracht worden ist, kann nicht dankbar und aufrichtig genug begrüßt werden. Stimmungsvoll, in reinem kindlichem Gottesglauen, so lang das Lied des Christkindes dahin, jenes Christkindes, das da die Liebe lehrte und gelehrt hat. Eine rechte, echte Weihnachtsstimmung im Herzen, so gingen die Hörer wieder in ihr Heim. Ein schöner Auftakt zum frohesten Fest. Mehr Anteilnahme der Bevölkerung wäre zu wünschen gewesen.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

\* Argan, 21. Dezember. Am 17. d. Ms., vormittags, wurde in der Nähe der Biegelai in Michalow eine gewisse Pauline Berger aus Parlowo vom Auto des Kaufmanns Budziński-Strelno überfahren und dabei derart erheblich verletzt, dass sie in das hiesige Krankenhaus gebracht werden musste. Die Berger ist taubstumm und konnte daher die Warnungssignale des Autos nicht hören.

\* Bromberg, 21. Dezember. Selbstmord durch Erhängen hat der Kanonier des 15. Feldartillerieregiments Wladislaw Walerianczuk verübt. Als Grund der Tat wird die Entfernung des W. von der Unteroffizierschule wegen Diebstahls und Meldung an die Zivilbehörden über irrtümliche Gelegetnahmen angesehen.

\* Inowrocław, 21. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung am Sonnabend hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, bereits vom 1. Januar 1927 ab die Abhaltung von Raummarkten aufzugeben, dagegen aber den Kleinaufleuten, die keine eigenen Verkaufsstände besitzen, insbesondere den Juden und deren Hinterbliebenen, die mindestens ein Jahr in unserer Stadt wohnen und ihre Verkaufsstände auf den Märkten aufzustellen, den Verkauf ihrer Waren dadurch zu ermöglichen, dass der Preis der Waren, der auf den Wochenmärkten verkauft werden darf, durch Ergänzung der Marktordnung vergrößert wird. — Es gingen nunmehr wurden von der Polizei alle reiße zu Fuß. Die Leute des hiesigen Kaufmanns Jan Kempinski, Koscielnastr. 4. Sie haben ihrem Bruder im Laufe eines Jahres systematisch bestohlen, wobei sie ganze Kisten Schmalz und Seife und ganze Säcke Kaffee usw. stahlen. Um der Sache noch die Krone aufzusetzen, verübten sie in der Nacht zum Sonntag noch einen Einbruchsdiebstahl, der ihnen aber verhängnisvoll wurde, denn sie wurden enttarnt und haben ihre Tat bereits eingestanden.

S. Roggen, 20. Dezember. Ein Jamaike am Sonnabend veranstaltete am Sonnabend die höhere Privatschule im Zentralhotel. Der große Saal war von Teilnehmern gefüllt. Mu Chor-geängen, Gedichtvorlagen, Eien- und Zwergenreigen und einem Weihnachtsspiel schauten die Kinder den Zuhören Stunden der Weihnachtsschwung, die noch vertieft wurde durch die Erzählung eines Weihnachtsspiels durch Direktor Will, dem zum Schluss Dank dafür ausgesprochen wurde, dass er einen langgehegten Wunsch erfüllt habe. — Durch Stadtverordneten beschlossen die Stadtgelder für Roggen wie folgt festgesetzt: an Jahrmärkten für einen Pierd 1,00 zł für ein Fohlen bis zu einem Jahr 1 zł, für eine Kuh 1 zł für ein Schwein oder Schaf 50 gr. für eine Jahrmarktbude das Quadratmeter 2 zł; auf Wochenmärkten: für einen Einwohner wagen 30 gr. für einen Zweipärrnwagen 30 gr.

\* Stochness, 20. Dezember. Auf der Jagd g. auf dem hiesigen Territorium wurden von zehn Schützen 140 Hasen und 30 Kaninchinen und auf der Jagd in Saale von acht Schützen 83 Hasen, 2 Kaninchinen, 8 Hasen und eine Ente.

### Aus der Wojewodschaft Pommern.

\* Brusiek, 21. Dezember. Am Freitag starb hier die 22jährige Tochter Wladyslawas des Bürgers Czarnowski. Sie hatte ihre zwei Geschwister, die an Typhus erkrankt waren, gepflegt und musste nun ihren Samariterdienst mit dem Tode bezahlen, während ihre beiden Geschwister auf dem Wege der Besserung sind. Es waren hier sechs Typhusfälle zu verzeichnen, von denen einer mit dem Tode endete.

\* Bempelburg, 20. Dezember. Ein Mißgeschick widerfuhr dem Kutscher einer hiesigen Firma, die den Petroleumvertrieb der Gebr. Nobel für Stadt und Land seit mehreren Jahren übernommen hat. Während des Abfüllens auf dem Güterbahnhof aus der großen, über 30 000 Liter enthaltenden Bisterne verließ der Kutscher sein Gespann, um mit anderen Arbeitern, die beim Abladen von Holz in der Nähe beschäftigt waren, ein wenig zu „plaudern“. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er zurückkam und die Entdeckung machen musste, dass der eiserne Bassinwagen längst vollgelaufen war und aus der oberen Öffnung, in der der Schlauch stand, das Petroleum in den daneben befindlichen Graben lief. Nach Feststellung des Firmeninhabers waren 1700 Liter im Werte von 1000 zł auf diese Weise verloren gegangen.

### Aus Kongresspolen und Galizien.

\* Bolechow, 21. Dezember. In Bolechow ermordete der Einwohner Iwan Jachyshin seine Frau, während sie schlief. Die Leiche schaffte er in den Stall, wo er sie, um Selbstmord vorzutäuschen, an einem Balken aufhängte. Die Ursache der Morde soll angeblich in der Unzufriedenheit des Ehemannes zu suchen sein.

\* Lemberg, 21. Dezember. Wie der Lemberger „Morgen“ berichtet, verlobte sich ein junger Mann namens David Bandau aus Lemberg mit der 24jährigen Bea Ginsberg aus Bobrowniki, wobei demn

## Handelsnachrichten.

Der Eingang von Exportvaluten bei der Bank Polski. Die Bank Polski gibt folgendes bekannt:

Im Laufe der ersten 10 Monate des Jahres 1926 hat die Bank Polski rosa Valutabescheinigungen, d. s. Bescheinigungen für Artikel, für die die ganze Valuta bei der Bank eingezahlt werden muß, in folgender Höhe ausgestellt: auf Getreide für 98 Mill. Goldzloty, auf Holz für 70 Mill. Goldzloty, auf Eier für 76 Mill. Goldzloty, auf Vieh für 61 Mill. Goldzloty. Diese Zahlen sind um mehrere Prozent höher als die entsprechenden Zahlen der vom Statistischen Hauptamt veröffentlichten Handelsbilanz, voraus hervorgeht, daß das System der Bescheinigungen gut ist und in der Tat keine Waren nach dem Auslande gelangen, ohne bei der Bank Polski registriert zu sein. Die Exporte, die von der Bank Polski solche Bescheinigungen erhalten, entledigen sich ihrer Verpflichtungen im allgemeinen pünktlich, so daß die Valuta bei der Bank Polski in den Mengen eingeht, die den oben angeführten Ziffern der ausgestellten Valutabescheinigungen entsprechen. Es genügt hinzu zu führen, daß die Summe der ausgegebenen Valutabescheinigungen, für die die Valuta noch nicht eingegangen ist, am Ende des Monats November 43 Millionen Goldzloty betrug, demnach bedeutend geringer war als der durchschnittliche Monatsdurchschnitt, der letzters über 50 Millionen Zloty betrug. Die Valuta geht durchschnittlich bereits 3-4 Wochen nach der Ausstellung der Bescheinigungen bei der Bank Polski ein, während die entsprechende Verordnung eine Frist von 3 Monaten läßt. Verschiedentlich auftretende Rückstände werden von der Bank genauestens untersucht. Die Nachricht über eine angebliche Fälschung von Valutabescheinigungen durch Beamte der Bank Polski entspricht nicht der Wahrheit; kein derartiger Fall ist festgestellt worden. Dagegen sind außerhalb der Bank Fälschungen vorgenommen worden, indem Formulare mit falschen Stempeln und Unterschriften versehen wurden. Die daraufhin angestellten Untersuchungen haben zur Festnahme der Fälscher geführt.

Zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. (E I) Das polnische Außenministerium gibt eine amtliche Mitteilung über den Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen heraus, nachdem am 11. Dezember zwischen dem Vorsitzenden der deutschen und der polnischen Delegation eine Aussprache stattgefunden hat. Es heißt darin, der deutsche Vertreter Lewald habe erklärt, daß die neuen polnischen Vorschläge auf einer Sitzung des Reichskabinetts am 20. Dezember verhandelt werden. Erst nach diesem Kabinettssrat wird die polnische Delegation Mitteilung erhalten, ob ihre Vorschläge annehmbar sind. Falls die Antwort positiv ausfällt, sollen die Verhandlungen nach Neujahr wieder aufgenommen werden.

Erhöhung des Preises für Monopolschnäpse. Warschauer Blättermeldungen zufolge werden die Preise für Monopolschnäpse vom 1. Januar 1927 ab erhöht werden.

Krediterweiterung der Bank Polski. Einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ zufolge, hat die Direktion der Bank Polski es ihren Zweigstellen freigestellt, ausnahmsweise soliden Firmen Kredit über die zuerkannte Norm hinaus zu bewilligen, da in der ersten Dekade des Dezember die Spannung zwischen der bewilligten Kredithöhe und der tatsächlich ausgenutzten Kreditsumme der Bank Polski auf 129 Millionen Zloty gestiegen ist. Diese Zusatzkredite dürfen jedoch nicht mehr als 10 bis 15 Prozent der ursprünglich zugebilligten Kredite betragen.

Austritt der Schweiz aus der lateinischen Münzunion. (A. K.) Nachdem bereits Belgien im Vorjahr seinen Austritt aus der lateinischen Münzunion erklärt hat, nunmehr auch die Schweiz der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie die im Jahre 1885 zwischen der Schweiz, Italien, Frankreich und Griechenland abgeschlossene Münzunion für den 1. Januar 1927 als aufgelöst betrachtet.

Der Streik in der ostgalizischen Holzindustrie, der zirka 4000 Arbeiter umfaßte, ist durch Bewilligung einer Lohnerhöhung von 10-12 Prozent beigelegt worden.

## Märkte.

Getreide. Posen, 22. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.

Weizen . . . . .	46.50—49.50	Felderbsen . . . . .	51.00—56.00
Roggen . . . . .	37.25—38.25	Sommerwicken . . . . .	36.00—38.00
Weizenmehl (65 %)	70.00—73.00	Peluschken . . . . .	31.00—33.0
Roggemehl (70 %)	54.25	Seradella . . . . .	21.00—23.00
Roggemehl (65 %)	55.75	Senf . . . . .	68.00—83.00
Gerste . . . . .	28.00—31.00	Weizenkleie . . . . .	27.00
Braugerste prima .	31.50—36.50	Roggemehl . . . . .	26.00—27.00
Hafer . . . . .	—	Fabrikkartoffeln 16% .	6.50
Viktoriaerbse . . .	78.00—88.00	Tendenz: ruhig.	

Bemerkungen unverändert.

Die Posener Getreide- und Warenbörse bleibt für die Zeit vom 22. bis 23. Dezember d. Js. geschlossen.

Warschau, 21. Dezember. Notierungen für 100 kg franko Verladestation: Kongressroggen 681 gl (116) 41.25, 675 gl (115) 39.50. Orientierungspreise der Notierungskommission fr. Verladestation: Weizen 52, Braugerste 35, Hafer 31, 60% Roggenmehl 58 fr. Warschau, Weizenmehl 60% 76 fr. Warschau. Die Tendenz ist bei geringen Umsätzen schwankend.

Krakau, 21. Dezember. Domänenweizen 73—74 kg 54—55, 72—73 kg 53—54, anländ-ungarischer 56.50—57, Handelsweizen 52—53, Domänenroggen inländ. 67—68 kg 42—43, 64 bis 68 kg 41—42, Handelsroggen 41—42, Domänenhafer 31—32, Handelshafer 29—30. Die folgenden Mehlpreeise verstehen sich für Ware mittlerer Handelsgüte für 100 kg in zt ohne Gemeindesteuer: Krakauer Weizenmehl 45% 90—91, 50% 89—90, Grießmehl 92—94, dunkles zu Backzwecken 65—67; der Kongressmühlen: Weizenmehl Nr. „0000“ 85—86, Grießmehl 87—88, Krakauer Roggenmehl 60% 62—63, Posener 65% 63.50—64.

Leipzig, 21. Dezember. Eine bestimmte Stagnation macht sich infolge Nahens der Feiertage bemerkbar. Die Kauflust ist ganz verschwunden. Man notierte: Roggen 675 gl 37.25 bis 37.75, 690 g 38.50, Buchweizen 32.50—34.50, Buchweizen-grütze 67—69. Alle Preise sind nur schätzungsweise.

Hamburg, 21. Dezember. Auslandsgetreide cif Hamburg, notiert in holl. Gulden für 100 kg. Weizen: Manitoba I Dez. 15.90, II Dez. 15.55, III Dez. 15.10, Rosafe 79 kg Jan. 14.30, Febr. 13.95, Barusso 79 kg Jan. 14.30, Fr. 13.90, Hardwinter II Dez. 15.80, Amber Durum Dez. 15.85, Mixed Durum Dez. 15.35, Mais: La Plata loco 8.65, La Plata Dez. 8.20, Jan.-Febr. 8, Hafer: Kanada Western II Dez.-Jan. 13.10, III Dez.-Jan. 12.20, White Clipped I Dez.-Jan. 11.50, II Jan.-Febr. (46—47) 8.15, Clipped Plata (51—52 kg) Jan.-Febr. 8.45.

Chicago, 20. Dezember. Schlüßbörse in Cents für 1 bush. Terminpreise: Weizen: Dez. 139 1/4, Mai 139 1/4, Juli 132 1/2, Mais: Dez. 74 1/2, Mai 82 1/2, Juli 85 1/2, Hafer: Dez. 47, Mai 51 1/2, Juli 49 1/2, Roggen: Dez. 90 1/2, Mai 97 1/2, Juli 96 1/2, Preise loco: Weizen: 49 1/2, Roggen: 60 1/2, gelber Mais Nr. II 77 1/2, weiß Nr. II 76 1/2, Redwinter Nr. II 140 1/2, gelber Mais Nr. II 63 1/2, Gerste: Malting gemischt Nr. II 75 1/2, Hafer: weiß Nr. II 63 1/2, Gerste: Malting 60—78.

Berlin, 22. Dez. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 264.00—267.00 Dezember 288, März 285.235 Mai 284—283.5. Roggen: märk. 236—238, Dezember 256—255, März 248—247.5, Mai 249—248.25. Gerste: Sommerg. 217—245, Futter u. Wintergerste 192—205. Hafer: märk. 175—185, Dez. 195—196.5, Mai 192—205. Hafer: märk. 175—185, Dez. 195—196.5, Mai 192—205. Mais: loco Berlin: 194—197 Weizenmehl: fr. Berlin: 34.75—38.00. Roggenmehl: franko Berlin: 32.75—34.50. Weizenkleie: franko Berlin: 13.00. Roggenkleie: fr. Berlin: 11.80—12.00. Raps: — Leinsaat: —. Viktoriaerbse: 51—61, kleine Speiserbsen 31—33. Futtererbse: 21—24. Peluschken 20—22.00. Ackerbohnen 21.00—22.00. Wicken 22—24. Lupinen bl. 13.5—14.5. Lupinen gelb 21.00—22.00. Wicken 22—24. Lupinen bl. 13.5—14.5. Lupinen gelb 21.00—22.00.

14.50—15.00, Beradella neue 21—23.5, Rapskuchen 16.40—16.50, Leinkuchen 20.80—21.20. Trockenschnitze 9.6—9.8. Sojaschrot 19.3—19.9. Kartoffellocken 21.80—27.20. Tendenz: für Weizen etwas fester, Roggen fester, Gerste still, Hafer fest, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 22. Dezember. (R.) Das Geschäft hielt sich auch heute in mäßigen Grenzen. Die außerordentlich festen nordamerikanischen Terminkäufe, die eine Erhöhung der Cigoferten um 25 Guldencents zur Folge hatten, haben hier nicht ihre volle Auswirkung finden können, da Argentinien nur unveränderte Preise offererte. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der Plata weizen für die deutsche Versorgung gegenwärtig die Hauptrolle spielt. Auch die Liverpoler Meldungen brachten nur um 2% höhere Eröffnungsnotizen. Das Weizen inlandsangebot weiter gering. Das wenige gute Material findet zu 1 1/2 Mk. höheren Preisen Unterkunft. Auch die Lieferungspreise waren um 1 1/2 Mk. befestigt. Roggen ist ebenfalls vom Inlande wenig offeriert und zu Anwendungszwecken rege befragt. Im Zusammenhang mit den um 40 Guldencents erhöhten Abiadenforderungen für Westernroggen sind spätere Sichten um 2 Mk. fester gehalten. Weizenmehl begegnet vereinzelt bei den gestrichenen Preisen angesichts der höheren Weizenpreise besseren Nachfrage. Roggenmehl ist nur wenig und um etwa 25 Pf. teurer angeboten und reges begehrt. Hafer und Gerste haben unveränderte Marktage. Mais ist vor der Provinz gut gefragt. Die Preise stellen sich aber zumeist unrentabel.

Metalle. Berlin, 21. Dezember. Amtl. Notierungen in Rmk. für 1 kg. Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 130 1/4, Originalhüttenroh-zink im fr. Verkehr 0.66—0.66 1/2, Zink in Remeldeplatten von gewöhnlicher Handelsgüte 0.60—0.61, Originalhüttenaluminum 98—99% 2.10, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.15—1.20, Silber zirka 0.900 in Barren 73—74 Rmk. für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82, Platin im fr. Verkehr 13—15 1/2 Rmk. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 21. Dezember. Amtl. Notierungen in Cents für 1 lb. Die erste Ziffer bedeutet Verkauf, die zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loco 13.58, Dez. 13.41, Jan. 13.19—13.12, März 13.47—13.42, Mai 13.68 bis 13.62, Juli 13.85—13.82, Oktober 14.04—14.03 (14.03). Die Tendenz ist schwankend.

Vieh und Fleisch. Warschau, 21. Dezember. Der gestrige Schweinemarkt zeigte keine Änderung der Preise, die sich zwischen 2.40—2.75 für 1 kg Lebendgewicht hielten. Die Zufuhr betrug 1500 Stück bei unveränderter Tendenz.

Wilna, 21. Dezember. Für 1 kg totes Gewicht wurde im Großhandel notiert: Rindfleisch I. Sorte 1.65, II. 1.40, Kalbfleisch II. 1.50, Hammelfleisch I. 1.55, II. 1.40, Schweinefleisch I. 2.81—2.93, II. 2.62.

Chikago, 20. Dezember. Schlüßbörse in Cents für 1 lb. Schmalz loco 12.02 1/2, Dez. 11.97 1/2, Jan. 12.07 1/2, März 12.17 1/2, Mai 12.25. Die Tendenz ist fest. Leichte Schweine Mindestpreis 11.40, Höchstpreis 11.85, schwere Schweine Mindestpreis 11.45, Höchstpreis 11.90. Die Zufuhr nach Chikago betrug 44 000, nach dem Westen 13 000 Stück.

Die Fischpreise in Polen gestalteten sich in der vergangenen Woche im Exporthandel wie folgt (für 1 kg): Karpfen 3.80—4.00, im Kleinhandel Karpfen lebend 4.00—4.40—4.50, frische 3.00 bis 3.50, Karauschen lebend 5.00—5.50, frische 3.00, Schleie lebend 5.00, frische 3.00, Lachs 14.00—16.00, Zander auf Eis 3.60, Hechte lebend 5.00, frische 4.00—4.50, Brassen frische 3.50—4.00, Welse, inländische 4.00—5.00. Die Tendenz für Fische ist, wie aus den gestiegenen Preisen ersichtlich, sehr fest. Die Zufuhr frischer Fische dagegen ist infolge der großen Nachfrage, die auf die Weihnachtsfeiertage zurückzuführen ist, unzureichend.

## Berliner Viehmarkt vom 22. Dezember 1926.

## Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1286 Rinder (darunter 184 Ochsen), 284 Bullen, 818 Kühe und Färse, 3100 Kälber, 3480 Schafe, 2360 Schweine. — Ziegen, Pferde, — Auslandschweine. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:

a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	—
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	58—60
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	50—54
d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	45—48
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes.	56—58
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes.	53—55
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	50—52
bull. jüngere vollfleischige oder ausgemästete	46—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—44
c) fleischige	28—32
d) gering genährte	20—24
Färse (Kalfinnen)	50—55
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes.	45—48
b) vollfleischige	40—45
c) fleischige	32—35
Fresser	40—45

Kalber:

a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	82—94
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	65—80
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	52—62
e) geringe Saugkälber	—
Schafe:	—
a) Mastlämmen und jüngere Masthammel:	—
1. Weidemast	56—60
2. Stallmast	44—50
b) mittlere Mastlämmen, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	38—40
c) fleischiges Schafvieh	32—35

Schweine:

a) Fetschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	75—76
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	75—77
c) " " 200—240 "	73—75
d) " " 160—200 "	68—72
e) " " 120—160 "	—
f) " " unter 120 "	66—68
g) Sauen	—

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Anmerkung: Der am Sonnabend, dem 25. Dezember fällige Berliner Viehmarkt fällt aus, und der am Sonnabend, dem 1. Januar 1927 fällige Viehmarkt findet bereits am Freitag, dem 31. Dezember statt.

## Börsen.

## Devisenparitäten am 22. Dezember.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.02, Danzig 9.03, Reichsmark: Warschau 214.70, Berlin 214.82, Danziger Gulden: Warschau 175.18, Danzig 175.36, Goldzloty: 1.7366 zl.

Ostdevisen, Berlin, 22. Dez. 2<sup>nd</sup> nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.43—46.67, Große Polen 46.21—46.69, Kleine Polen 46.96—46.84, 100 Rmk. = 214.27—215.38.

Der Zloty am 21.

## Handelsnachrichten.

In der polnischen Hüttenindustrie sind in den letzten Wochen wieder mehrere Hochöfen in Betrieb genommen worden, so im November bereits ein Hochofen bei der „Huta Bankowa“ und Anfang Dezember bei der Hütte „Katarzyna“ in Sosnowice ein Hochofen, der im Mai 1924 gelöscht wurde. Damit verfügt die Hüttenindustrie in der Woiwodschaft Kielce nunmehr über vier tätige Hochöfen und zwar Czenstochowa, Stomporow, Huta Bankowa und Katarzyna. Nach der bereits fest in Aussicht stehenden Wiederinbetriebnahme von je einem Hochofen bei der „Königshütte“, Friedenshütte“ und Bethlen-Falvhütte“ werden in der Woiwodschaft Schlesien in Kürze 10 Hochöfen unter Feuer sein, in ganz Polen also 14 von insgesamt 24 gebrauchsfähigen Hochöfen. Die Mehrproduktion an Roheisen dürfte sich danach auf monatlich zirka 12 000 t belaufen.

Die Lage der polnischen Emailgeschirr-Industrie ist bekanntlich schon seit längerer Zeit recht ungünstig. Man hatte erwartet, daß die Verpachtung der dem polnischen Staate gehörigen „Huta Blachownia“ in Czenstochau an eine Privatfirma zu einer Milderung der scharfen Konkurrenz kämpfe führen würde, welche dieses Werk vermöge steuerlicher und anderer Begünstigungen den privaten Fabriken für emallierte Erzeugnisse stets bereit hatte. Statt dessen ist es aber zu der schon längst gefürchteten Sprengung des Emailwarensyndikats und zu weiteren Preissenkungen gekommen, zu denen sich die meisten Betriebe aus Konkurrenzgründen gezwungen sahen. Aber auch wesentliche Erleichterungen der Zahlungsbedingungen — die Inlandsabnehmer begleichen mit Wechseln von dreimonatiger oder noch längerer Laufzeit — haben den Markt nicht zu beleben vermocht. Die Ausfuhr ist zwar verhältnismäßig stark geblieben, jedoch hat man wegen der deutschen, österreichischen, ungarischen, tschechoslowakischen usw. Konkurrenz auf sehr niedrige Preisangebote eingehen und teilweise sogar mit Verlust verkaufen müssen. Der polnische Emailwarelexport beschränkt sich nicht auf europäische Märkte, sondern richtet sich schon seit mehreren Jahren auch nach Amerika, Asien und Afrika.

## Aus dem Gerichtsaal.

\* Bromberg, 21. Dezember. Der Leiter des Postamtes in Czern, Johann Bielka, hatte sich wegen Unterschlagung vor der zweiten Strafkammer zu verantworten. Er hatte sich in der Zeit von Januar bis März d. J. eine größere Summe amtlicher Gelder angeeignet. Als die Angelegenheit zur Untersuchung kam, entfloß er nach Bromberg, wo er verhaftet wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

\* Gerasl, 21. Dezember. Der Redakteur des hiesigen „Gloss“ Ludo, Mieczyslaw Piechocinski, berichtete vom Propst Sprenzel, daß dieser bei einer Prinzessier das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt und der Kapelle es zu spielen angeordnet habe. Die Gerichtsverhandlung vor dem hiesigen Kreisgericht ergab, daß an diesem Bericht nicht ein Wort wahr war. Piechocinski wurde deshalb, wie der „Kurier“ berichtet, zu acht Wochen Gefängnis und zu öffentlicher Abitte verurteilt.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Kundnachrichten werden unseren Lesern gegen Entsendung der Bezugssumme unentgeltlich, aber ohne Gewähr ertheilt. Jeder Auftrag ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung bestuhlt.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr. A. G. in Cz. Die 500 000 Polenmark aus Oktober 1923 hatten einen Wert von 4 zł.

Fr. A. in W. Die 90 000 M. haben einen Wert von 2647.06 zł. Wie das Geld aufgewertet werden muß, Ihnen wir Ihnen nicht sagen. Sie werden sich vielmehr an das Gericht in diesen Grundbuche das Geld eingetragen ist, mit der Bitte um Aufwertung wenden müssen.

## Spenden für die Altershilfe.

Ungenannt	200.—	Blotz
N. L.	20.—	
Gerrit Paluska Wolska Jaworska	10.—	
O. Bl.	10.—	
Borrag aus Nr. 292	805.98	
	1045.98	Blotz

## Wohlwollende Nothilfe.

Ungenannt	100.—	Blotz
O. Bl.	10.—	
Paul Grund, Markowice	15.—	
Borrag aus Nr. 292	698.40	
	823.40	Blotz

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postfach-Konto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen  
Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

## Grundstück,

7 Zimmer nebst reichl. Nebengel. Nebengeb., alles massiv, sowie 1½ Mrq. groß. schöner Garten, im Kreise Srem gel. fortzugsch. sofort preiswert zu verkaufen. Off. unter 2644 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Habe unter günstigen Bedingungen abzugeben:

Dampfdreschsatz „Wolf“ 54“

Jahrz. 1912 auf 10 Att. mit Selbststeiner gut erhalten sofort betriebsfähig.

G. Scherske, Maschinenfabrik, Poznań, Dąbrowskiego 93

**MÖBEL**  
sämtlicher Art zu niedrigsten Preisen empfohlen:  
**Möbel-Magazin**  
**A. BARANOWSKI**  
POZNAN, Podgórska 13.  
Bequeme Bedingungen. Niedrige Preise.

Habe lauf- und leihweise abzugeben:

Lokomobilen

Dampfdreschsaschinen

Strohpresse

Kleereiber

G. Scherske, Maschinenfabrik, Poznań, Dąbrowskiego 93.

Gelegenheitsklaus, 50% unt. Wert, infolge Fortzuges elekt. Kochstove, Tisch- u. Hängelamp. einz. Leise, 40 deutsche Bücher, Briefmarken, 2 Marmorp., 2,00 × 0,50 m 1 Vertikom. Geschäfts-Reposito-rium, 1000 m Klugeldr. u. son. Ant. Mat. vert. „Elektromoh.“ Malewicze 88, Elektroservis 5.

Radioapparat

in Mahoniespindchen billig zu verkaufen. W. Czechosla, Poznań, Wielkie Garbarz 8.

Die Einfuhr polnischen Viehs nach der Tschechoslowakei ist soeben aus veterinär-polizeilichen Gründen wieder einmal verboten worden. Dieses Verbot bezieht sich auf Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine aus allen Gebietsteilen Polens, und zwar sowohl auf die Einfuhr wie auf den Transitverkehr. Diese Maßnahme hat den größten Teil der polnischen Presse in heftige Erregung versetzt, die durchaus begreiflich erscheint, wen man bedenkt, daß gerade Schweine und anderes Vieh den größten Anteil an der polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei (zirka 25 Prozent) haben. Bekanntlich wurde die in den letzten Jahren durch ständige neue Reibereien immer wieder aufgehaltene wirtschaftspolitische Verständigung zwischen diesen beiden Staaten erst noch im vergangenen Sommer durch ähnliche veterinär-polizeiliche Maßnahmen der Tschechoslowakei aufs äußerste gefährdet. Inzwischen sind allerdings die Wirtschaftsverträge samt Zusatzabkommen endlich ratifiziert worden, so daß die von einigen Warschauer und Krakauer Blättern angedrohten Repressionen kaum in Frage kommen dürften.

Bellegung des Lohnkonfliktes in der polnisch-oberösterreichischen Schwerindustrie. Die Kollektivverträge in der oberösterreichischen Kohlen- und Eisenindustrie waren bekanntlich zum 1. Dezember von den Arbeitnehmerverbänden gekündigt worden, und die bisherigen Verhandlungen zwischen beiden Parteien ergebnislos verlaufen, so daß man ernstlich mit einer Streikgefahr rechnen mußte, durch welche auch die benachbarten Industriegebiete in Mitleidenschaft gezogen werden wären. Unter der Leitung des Arbeitsinspektors für die schlesische Woiwodschaft haben nunmehr der zuständige Schlüchtungsausschuß und das Schiedsgericht am 18. Dezember in Kattowitz folgenden Spruch gefällt! Im Bergbau werden die Löhne um 8 Prozent, in den Eisenhütten um 5 Prozent, in den Zinkhütten um 6 Prozent erhöht, und zwar mit Wirkung vom 1. Dezember ab. Eine Kündigung dieses Abkommens kann am 1. oder 15. jeden Monats mit 14-tägiger Frist erfolgen.

Das Ende des polnischen Naphtha-Kartells. Daß eine Verlängerung des polnischen Naphtha-Kartells über den 31. Dezember d. J. nicht in Frage komme, haben wir bereits auf Grund der letzten Verhandlungen in Krakau festgestellt. Auch bei den Verhandlungen, die vor einigen Tagen im Lemberg stattgefunden haben, konnte keine Einigung zwischen den Interessenten vor

allem nicht mit der staatlichen „Polmin“, erzielt werden. Dasselbe gilt für die Verhandlungen über ein gemeinsames Verkaufsbüro für alle Naphthaprodukte, worüber jedoch im Januar noch einmal beraten werden soll. Unterzeichnet wurde lediglich ein Abkommen über die Errichtung einer Verkaufszentrale für Paraffin, und zwar sowohl für den Absatz im Inlande wie im Ausland.

## Generalversammlungen.

22. Dezember. „R. Barcikowski, S. A. Ordentliche Generalversammlung (Statutenänderung) um 11 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, ul. Składowa 13.
27. Dezember. „Bank Stadthagen“ S. A. Außerordentliche Generalversammlung (Kapitalerhöhung und Statutenänderung) um 15 Uhr in den Räumen der Bank in Bromberg, ul. Jagiellowska 64.
29. Dezember. „Drukarnia Handlu i Przemysłu“ S. A. Ordentliche Generalversammlung (Änderung der Gesellschaft in eine Sp. o. o.) um 15 Uhr in dem Versammlungslokal des Herrn P. Jarocki in Posen, ul. Masztalarska 8.
29. Dezember. „Drzewo“ S. A. Außerordentliche Generalversammlung (Kapitalerhöhung und Statutenänderung) um 16 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, ul. Rzeczypospolitej 9.
29. Dezember. „Deges“ S. A. Ordentliche Generalversammlung (Kapitalerhöhung) um 17 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Kattowitz, ul. Wojewodzka 21.
29. Dezember. „Towarzystwo Handlowe“ S. A. Ordentliche Generalversammlung (Liquidation) um 17 Uhr in den Büraum der Gesellschaft in Warschau, ul. Krakowskie Przedmieście 59.
31. Dezember. „Bank Centralny“ S. A. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in den Räumen der Bank in Posen, ul. 27. Grudnia 1.

## Wettervoransage für Donnerstag, 23. Dezember.

Berlin, 22. Dezember. (N.) Wechselnd bewölkt, meist trocken; Temperaturen unter Null

## Spielplan des „Teatr Wielli“.

Mittwoch, 22. 12.: „Der Steiger“ von Beller. (Premiere). Donnerstag, 23. 12.: „Das Dreimäderlhaus“. Freitag, 24. 12.: Geschlossen. Sonnabend, 25. 12.: „Der Steiger“. Sonntag, 26. 12., 3 Uhr nachm.: „Halba“. (Ermäßigte Preise). 7½ Uhr abends: „Das Dreimäderlhaus“. Montag, 27. 12.: „Jonteks Nach“. Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielli von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

## Radioalender.

### Rundfunkprogramm für Donnerstag, 23. Dezember

Berlin (488,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4.00: Stunde mit Büchern. 4.30—7.00: Konzertorchester Kermabag. 7.10: Dr. Robert Siegert: Neue Formen im Welthandel. 7.45: Personenverzeichnis und Inhaltsangabe zu „Madame Butterfly“. 8.00: „Madame Butterfly“, Tragödie einer Japanerin. Musik von Puccini. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.00—5.00: Klaviergeschichten von Karl Arnold Kindesen. 5.00—6.50: Nachmittagskonzert. 7.00 bis 7.30: Amerikanische Buchführung. 7.35: Dr. Boehlich: Aus den Urtagen der Menschheit. 8.15: Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 1.30—2.30: Weihnachtskonzert der Fünfkapelle. 3.00—4.00: Stunde der Jugend. 4.30—5.45: Nachmittags-Weihnachtskonzert. 5.45—6.05: Belebung mit Frankfurter Dom. 6.15 bis 6.45: August Krumb: „Das Spielzeug unserer Kinder“. 7.15—9.15: „Wichtelweihnacht“, Märchenspiel in drei Akten von Heinrich Ruppel. 9.15: „Ein Winteridyll“ von K. Stieler.

Königsberg (303 Meter). 4—5: Kinderstunde am Heiligabend. 5: Konzert. 6: Wilhelm Schmid: Weihnachtsgedanken.

Leipzig (871,7 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 8.15: „Und der Weihnachtsmann kommt“, Szenespiel für kleine und große Leute von Jul. Witte.

Münster (241,9 Meter). 1.30—2.45: Weihnachtsfeierabend.

8.45—5: „Es ist ein Hof entsprungen“, eine Dichtung von P. Weinhandl. 5—6: Mag. Reger-Stunde. 6—7: Einsame Weihnacht. Eine Stunde für die Heimatlosen.

Stuttgart (879,7 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Pfarrer Schairer: Wunder der Weihnacht. 7.15: Kindermusikabend.

8.15: Ein Spiel von der Geburt des Herrn, den Hirten und den drei Königen in 12 Bildern von Georg Taramare.

Warschau (400 Meter). 5—6: Kinderstunde. 8.30—10: Konzert.

Rom (517,2 und 577 Meter). 8.30: Ein Spiel vom Weihnachtsmärchen. 8.15: Eine Weihnachtsgeschichte. 7.30: Chorwörterträge der Wiener Sängerknaben. 8: Horniquintett Stiegler. 8.30: Orgelvortrag. 9: Heiliger Abend, musikalische Feierstunde.

## Rundfunkprogramm für Freitag, 24. Dezember.

Berlin (488,9 und 566 Meter). 8.30: Margarete Weinberg: Unpolitisch aus aller Welt. 4: Wilh. Mueller-Rüdersdorf: Weihnachten in der Jugendliteratur. 4.30—7: Berliner Fünfkapelle. 7.30—10: Weihnachtslänge.

Breslau (322,6 Meter). 11.30: Weihnachtslänge der Fünfkapelle. 4—5.30: Ein Besuch in der Werkstatt des Weihnachtsmannes. Ein Weihnachtspiel mit Musik und Gesang für große und kleine Leute in sieben Bildern von Jul. Witte. 8.15: Stille Nacht, heilige Nacht. 9—10: Weihnachtslänge auf Schallplatten.

Frankfurt (428,6 Meter). 1.30—2.30: Schallplattenmusik. 3—8.30: Stunde der Jugend. 8.30—5: Nachmittags-Weihnachtskonzert. 5—6: Glöckengläue mit Frankfurter Dom. 6.15 bis 6.45: August Krumb: „Das Spielzeug unserer Kinder“. 7.15—9.15: „Wichtelweihnacht“, Märchenspiel in drei Akten von Heinrich Ruppel. 9.15: „Ein Winteridyll“ von K. Stieler.

Königsberg (303 Meter). 4—5: Kinderstunde am Heiligabend. 5: Konzert. 6: Wilhelm Schmid: Weihnachtsgedanken.

Leipzig (871,7 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 8.15: „Und der Weihnachtsmann kommt“, Szenespiel für kleine und große Leute von Jul. Witte.

Münster (241,9 Meter). 1.30—2.45: Weihnachtsfeierabend. 8.45—5: „Es ist ein Hof entsprungen“, eine Dichtung von P. Weinhandl. 5—6: Mag. Reger-Stunde. 6—7: Einsame Weihnacht. Eine Stunde für die Heimatlosen.

Stuttgart (879,7 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Pfarrer Schairer: Wunder der Weihnacht. 7.15: Kindermusikabend.

8.15: Ein Spiel von der Geburt des Herrn, den Hirten und den drei Königen in 12 Bildern von Georg Taramare.

Warschau (400 Meter). 5—6: Kinderstunde. 8.30—10: Konzert.

Rom (517,2 und 577 Meter). 8.30: Ein Spiel vom Weihnachtsmärchen. 8.15: Eine Weihnachtsgeschichte. 7.30: Chorwörterträge der Wiener Sängerknaben. 8: Horniquintett Stiegler. 8.

# Dr. Stresemann in Hamburg.

## Rede über die Außenpolitik.

Reichsminister Dr. Stresemann, der schon Sonntag abend in Hamburg eintraf und im Hotel Vier Jahreszeiten Wohnung nahm, fuhr heute vormittag in Begleitung des ersten Bürgermeisters Dr. Petersen, des hamburgischen Gesandten in Berlin, Senator Dr. Strand, und einiger anderer Herren nach dem hamburgischen Weltwirtschaftsarchiv, wo dessen Leiter, Geheimrat Dr. Stuhlmann, in das Archiv einführte. Weiterhin wurde das Institut für auswärtige Politik unter Führung von Professor Dr. Mendelsohn-Bartholdy und das Institut für Schiffs- und Tropenfrankheiten unter Führung von Geheimrat Professor Dr. Nocht und Professor Dr. Füllborn besucht. Es schloß sich ein Frühstück im Hause des Bürgermeisters an, und abends war im Saal des Rathauses eine Tafel des Senats mit den gesamten in Hamburg anwesenden diplomatischen Vertretern auswärtiger Staaten und den Spitzen des hamburgischen politischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens. Der Reichsminister machte einen durchaus frischen Eindruck und beteiligte sich lebhaft an der allgemeinen Unterhaltung. Die Reden selbst brachten indessen politisch nichts Neues und auch nichts Überraschendes. Die Ansprache Dr. Stresemanns fand an zwei Stellen aufzuladen Beifall, einmal dort, wo er erklärte, daß auch die augenblicklichen innerpolitischen Schwankungen im Reich nicht anders würden, da dieser Kurs sich auf die Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes gründet; ferner an der Stelle, wo der Minister den auf die Dauer unhalbaren Dualismus kennzeichnete, daß Deutschland, obwohl gleichberechtigt im Völkerbund, vollständig abgesetzt habe und in dieser seiner Ausrüstung kontrolliert werde, während alle übrigen Staaten in ihren Rüstungen unbeschränkt seien. Dr. Stresemann betonte mit erhobener Stimme, der Gedanke der allgemeinen Ausrüstung müsse deshalb, um eine wirkliche Gleichberechtigung zu schaffen, verwirklicht werden. Die Worte, der Weg sei nun eingeschlagen, auf dem die Angriffsnahme anderer europäischer Probleme von noch überragender Bedeutung liegen, und daß der Grundgedanke von Genf die schlichtliche Solidarität aller Völker in friedlichem Beieinanderleben sei, wurden mit schweigender Aufmerksamkeit angehört. Der Minister ließ nicht unverwähnt, daß noch Schwierigkeiten und Mündsläge zu erwarten seien.

## Die Ansprache Stresemanns.

Nach den Reden des Bürgermeisters der Stadt Hamburg und des Dozenten des Konsularkorps würdigte Dr. Stresemann nach Worten des Danzes an seine Vorredner die Bedeutung Hamburgs und seine Weltgeltung und führte dann u. a. folgendes aus:

Mit Genugtuung glaube ich sagen zu können, daß die Grundgedanken unserer Außenpolitik immer mehr auch in denjenigen Kreisen Wurzel schlagen, die ihnen zunächst zweifelnd, ja sogar ablehnend gegenüberstanden. Es ist ein Beweis für den gesunden Kern unseres Volkes, daß es ohne Aufgabe seines Stolzes auf seine Überlieferungen so bald nach dem katastrophalen Ausgang des Weltkrieges immer sicherer den Weg erkannt hat, der in die Zukunft führt. Ich bin fest überzeugt, daß Deutschland niemals den

**Glauben an den Willen der Menschheit zum wahren Frieden und zur gerechten Verständigung verleugnen wird.** Ihr liegt eine bedeutsame Synthese von Ideal und Realität. Schwierige Hindernisse gilt es noch zu überwinden, und Rückschläge werden in Zukunft nicht ausbleiben. Wer diese dürfen uns nicht in der Erkenntnis beirren, daß der von uns eingeschlagene Weg richtig ist und schließlich zum Ziele führen muß. Nach dem Ergebnis der letzten Reichstagsverhandlungen darf ich mit Genugtuung feststellen, daß Schwierigkeiten innerpolitischer Art in diesem Kurs der deutschen Außenpolitik keine Aenderung hervorrufen werden, der sich heute auf die Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes zu stützen vermag. Einen Schritt vorwärts auf unserem Wege bedeutete das

## Ergebnis der letzten Genfer Tagung.

Dort ist es gelungen, eine grundsätzliche Regelung für zwei

## Französisches „Recht“.

### Das empörende Urteil über Germersheim.

Berlin, 22. Dezember. Wie bereits mehrfach gemeldet, fand in diesen Tagen in Landau der Prozeß gegen den Leutnant Rouzier statt, der in Germersheim einen jungen Deutschen erschossen und einen anderen schwer verletzt hatte. Der Prozeß fand vor dem französischen Kriegsgericht statt und eine stattliche Zahl von Zeugen war aufgeboten worden. Es ging aus der Verhandlung klar hervor, daß Rouzier eine Reitpeitsche in der Hand gehabt hatte, so daß er bei der Prügelstrafe sich der unbewaffneten Bürger hätte erwehren können, ohne daß er zum Revolver zu greifen brauchte. Er habe nicht in Notwehr gehandelt, so sagten die Zeugen aus. Der Prozeß ging nun am gestrigen Dienstag zu Ende. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von einem Jahre (!) beantragt. Das Urteil des Gerichts war geradezu erstaunlich, denn es sprach den Mörder von Schuldfreiheit und Strafe frei. Die mitangestellten Deutschen dagegen, die sich Rouzier erwehrten, wurden verurteilt...

### Die Empörung in der deutschen Presse.

Berlin, 22. Dezember. Das Urteil im Rouzier-Prozeß hat in der gesamten deutschen Presse heftigen Widerhall gefunden und starke Empörung herverufen. So schreibt z. B. der Berliner "Vorwärts": "Das abschauliche an dem Urteil ist, daß nicht nur Rouzier freigesprochen wurde, obwohl er ein Menschenleben auf dem Gewissen hat, sondern daß obendrein ein Teil der Opfer, keinesfalls aber die Schuldigen verurteilt wurden."

Die "Rheinische Zeitung" sagt: "Das Verständnis dafür, daß der Name Landau einen Teil in die Beleidigungen auch der französischen Politik treiben muß, die zu ehrlichen Verständigungen mit Deutschland zu kommen wünscht, ist vielleicht ein französisches Offizieren nicht zu verlangen. Um so lauter erhebt sich der Ruf: Weg mit den französischen Reitpeitschen und Pistolen von dem deutschen Boden, weg mit ihnen sobald wie möglich! Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann hat die Frage der Räumung des Rheinlandes immer wieder als die Aufgabe einer jeden deutschen Reichsregierung bezeichnet. Sie darf nicht eine Stunde mehr von dem Arbeitsplan der Regierung verschwinden."

Auch die Rechtspresse nimmt natürlich anlässlich dieses Urteils Stellung zu der Regierung.

Die "Kölnische Zeitung" schreibt: "Das Urteil des Kriegsgerichts in Landau sei ein Schlag ins Gesicht jedes deutschen Rechtsverständigen. Im besetzten Gebiet gebe es außer dem unbeschränkten Herrscherrecht der Franzosen kein Recht. Im Interesse der Völkerverbindung der französischen Ehre sei es nötig, das Nebel an der Wurzel zu fassen und der Besetzung ein Ende zu machen."

Die "Kölnische Volkszeitung" schreibt: "Kein Mensch könnte verlangen, daß dieses im Germersheimer Prozeß gefällte Urteil als rechtmäßig anerkannt werden soll."

Schwierige Fragen zu finden, die dem Fortschreiten der politischen Entwicklung bisher im Wege standen. Vom deutschen Standpunkt aus dürfen wir es als Fortschritt bezeichnen, daß dabei die Entwaffnung, wie sie uns durch den Vertrag von Versailles auferlegt wurde, nunmehr allseitig als durchgeführt anerkannt worden ist. Das ist eine wichtige Stappe. Aber freilich doch nur eine. Denn ich will offen aussprechen, daß es auf die Dauer unmöglich ist und mit der Gleichberechtigung im Völkerbund unvereinbarer Zustand ist, die

### Allgemeine Rüstungsfreiheit

bestehen zu lassen, und dabei einem einzelnen Staate die volle Entwaffnung vorzuschreiben und ihn einseitig zu überwachen. Diesen Zustand zu beseitigen, ist eine Aufgabe, die im Zusammenhang mit dem allgemeinen Rüstungsprogramm unbedingt gelöst werden muß. Die Welt wird Verständnis dafür haben, daß Deutschland seinen Willen zur lokalen Innehaltung der Entwaffnungsbestimmungen und die Anerkennung der Investitionsbefreiung des Völkerbundes nicht beobachten kann, ohne gleichzeitig auszusprechen, daß auch der Gedanke der allgemeinen Abschaffung seiner Verwirklichung zugeführt wird. Vielleicht liegt der wertvolle Erfolg von Genf darin, daß die Methode offener Aussprache, für die der Völkerbund einen so hervorragend geeigneten Rahmen abgibt, sich wiederum voll bewährt hat. Wir befinden uns noch im ersten

### Aufgangsstadium einer neuen europäischen Entwicklung.

Es ist gerade in diesem von Bedeutung, daß die leidenden Staatsmänner dem Vertrauen der Völker auf jene Entwicklung so oft als möglich durch sichtbare Ereignisse neue Nahrung geben. Das ist im Genf geschehen. Zugleich ist mit den erzielten Ergebnissen der Weg frei gemacht für die praktische Angriffsnahme anderer außenpolitischer Probleme, die an Bedeutung die bisher geregelten Fragen noch weit übertreffen dürften. Der Grundgedanke, von dem die beteiligten Staatsmänner ausgehen müssen, wenn die Lösung der Probleme gelingen soll, ist die Errichtung der Solidarität der Interessen, die die Völker Europas untereinander und darüber hinaus die Völker Europas mit den übrigen Völkern der Welt verbinden. Das Werk von Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund haben eine gute und sichere Grundlage für diese Politik der Solidarität der Interessen gelegt. Die geschlossenen Verträge würden ein toter Buchstabe bleiben, wenn es nicht dazu käme, im großen Geist der Verständigung darauf weiterzubauen und so das Gebäude zu errichten, das den Völkern ein friedliches Nebeneinanderwohnen und Miteinanderarbeiten ermöglicht.

### Zur Stresemann-Rede.

Hamburg, 21. Dezember. Die "Hamburger Nachrichten" widmen der gestrigen Rede des Reichsausßenministers einen ausführlichen Kommentar. Das Blatt stellt eindeutig fest, die Worte Dr. Stresemanns über den unmöglichen Zustand, daß das deutsche Volk als einziges bis zum letzten Gewehr entwaffnet sei, während die anderen Völker an keine Ausrüstung hätten, kennzeichnen am besten den heutigen Stand. Neben das Ergebnis von Genf habe sich Stresemann sehr vorsichtig und zurückhaltend gehandelt. Das Blatt stimmt weiter der Ansicht des Außenministers zu, daß der Kurs der von ihm eingeschlagenen Außenpolitik nicht geändert werden könne. Wir müßten bei der Stange bleiben ohne Rücksicht darauf, welche Partei innerpolitisch die Oberhand habe. Auch die Deutschen nationalen hätten sich zu der von Dr. Stresemann inaugurierten Außenpolitik bekannt. Gerade wenn die Deutschen nationalen in die Regierung eintreten sollten, dürfe man hoffen, daß dieser Richtung der Außenpolitik ein Erfolg beschieden sein werde. Die Deutschen nationalen könnten dem Außenminister in seinem Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung den Rücken stützen vermag. Einen Schritt vorwärts auf unserem

Die anlässlich des Prozesses in Landau anwesenden deutschen Pressevertreter haben an den französischen Minister des Innern, Briand, folgendes Telegramm gerichtet: "Die anlässlich des Rouzier-Prozesses in Landau anwesenden deutschen Pressevertreter protestieren als Augen- und Ohrenzeugen einmütig gegen das unerhörte Urteil des Kriegsgerichts des 32. November. Der Freispruch Rouziers ist eine schwere Verleumdung des Rechtsempfindens des deutschen Volkes und der gesamten zivilisierten Welt."

### Die französische Presse über das Urteil in Germersheim.

Paris, 22. Dezember. (R.) Die gesamte französische Presse begnügt sich damit, das Urteil des Kriegsgerichts in Landau abzudrucken und zum Teil die Berichte auf eine Polemik gegen die deutschen Verteidiger abzuleiten. Am weitesten geht hierbei der Korrespondent des "Journal". Nur "Oeuvre" äußert sich editorial zu dem Urteil. Das Blatt schreibt: "Frankreich ist durch ein Kriegsgericht verurteilt. Als ich so schreibe der Chefredakteur des Blattes, die Nachricht von dem Urteil erhielt, habe ich mit der Faust auf den Tisch geschlagen. Man hat mir gesagt: 'Regen Sie sich doch nicht auf, dieses Urteil ist noch schlimmer als verbrecherisch.' Jawohl, ich rege mich auf. Sie können mir glauben, daß mit der kleinen Leutnant Rouzier vollkommen gleichgültig ist. Er bildet sich ohne Zweifel gutgläubig ein, daß unser Sieg das Recht für ihn bedeute, die Belegschaft mit Reitpeitschen zu traktieren, wenn sie aus einem Wirtschaftshaus kommen. Was besonders ernst an dem Urteil von Landau ist, ist, daß es im voraus diktiert zu sein scheint. Das ist ein politisches Urteil. Man braucht nur die Rede des Anklägers Kapitäns Tropel zu lesen. War es eine Anklagerede gegen die Beschuldigten? Nein, es war eine Anklagerede gegen die französische Politik Frankreichs. Man erkennt, daß es sich darum handelt, die Abkommen von Locarno zu verurteilen. Dieser Prozeß ist der Prozeß gegen das pazifistische Frankreich geworden, den auf deutschem Gebiet ein französischer Offizier geführt hat. In der Stunde, in der Deutschland inmitten einer ministeriellen Krise lebt, in Gedanken des Friedens und nicht in Rebanchegelüsten, hat man geglaubt, besonders geistreich zu sein, daß man sich der Seite des Hasses wandte, um jeden Versuch der Annäherung zwischen den beiden Ländern noch schwieriger zu machen."

### Der deutsche Botschafter bei Briand.

Berlin, 22. Dezember. (R.) Der französische Außenminister Briand empfing gestern nachmittag den deutschen Botschafter in Paris zu einer längeren Unterhaltung. Von französischer amtlicher Seite verlautete über diese Besprechungen und den Inhalt des Gesprächs nichts. Von deutscher Seite jedoch wurde darauf hingewiesen, daß im Verlaufe der Besprechungen alle schwelbenden Fragen, wie sie sich nach dem Ergebnis der Genfer Verhandlungen gestaltet haben, besprochen worden sind. Insbesondere wurde auch die Frage berührt, in welcher Weise die bekannten beiden Punkte des Entwaffnungsproblems zu behandeln sein würden.

### Abschiedssfeier des deutschen Botschaftsrates in London.

London, 22. Dezember. (R.) Zu Ehren des von London scheidenden deutschen Botschaftsrates Du Jour Heron wurde gestern abend in einem Londoner Hotel Victoria von einem Kreis seiner Freunde eine Abschiedssfeier veranstaltet. Das Unterhausmitglied O'Connor gedachte der großen Verdienste des Scheidenten um die Annäherung Deutschlands an England nach dem Kriege. In Erwähnung der Rede sprach der Botschaftsrat die Hoffnung aus, daß die Annäherung zwischen diesen beiden Ländern weiter gediehen möge. Im Verlaufe des Abends wurden dem scheidenden Botschaftsrat eine silberne Schale und ein Album überreicht, in dem alle Namen der Anwesenden eingetragen waren.

### Krisenruhe über Weihnachten.

#### Die Empfänge beim Reichspräsidenten Hindenburg

Über die Krisenverhandlungen, von denen wir bereits berichteten, wird amtlich mitgeteilt:

Der Reichspräsident empfing im Laufe des Sonnabends zu Einzelbesprechungen über die Neubildung der Reichsregierung die Abgeordneten Graf Westarp (D. Nat.), Müller-Franken (Soz.), v. Guérard (Btr.), Dr. Scholz (D. Wp.), Dr. Koch (Dem.), Werner empfing den Reichspräsidenten des Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, sowie den preußischen Ministerpräsidenten Braun.

Aus dieser ersten Führungnahme mit den Fraktionen vorzüglich gewann der Reichspräsident die Überzeugung, daß die Aufnahme von Verhandlungen zur Neubildung der Reichsregierung im Hinblick auf die Weihnachtsfeiertage und die Vertragung des Reichstages bis zum 19. Januar zurzeit nicht möglich ist. Der Reichspräsident hat sich daher entschlossen, diese Verhandlungen bis kurz vor Wiederzusammentritt des Reichstages zu vertagen.

Die Parteibeamten haben dem Reichspräsidenten übereinstimmend mitgeteilt, daß sie die eigentlichen materiellen Verhandlungen erst nach Wiederbeginn der Fraktionarbeit für zweckmäßig halten. Der Zusammentreffen des Plenums ist zwar erst für den 18. Januar in Aussicht genommen. Aber am 10. Januar beginnt der Haushaltsausschuß die Beratung des Etats für 1927, und zu diesem Zeitpunkt fehlt der größte Teil der Abgeordneten nach Berlin zurück. Zwischen solchen unverbindlichen Vorbesprechungen die Möglichkeiten der Koalitionsbildung flären. In politischen Kreisen rechnet man mit der Beträufung einer überparteilichen rechtsstehenden Persönlichkeit.

### Das amtliche England und die deutsche Krise

London, 21. Dezember. Den Alarmrufen, die in der französischen, aber auch in einem Teil der englischen Presse aus Anlaß der deutschen Regierungskrise ausgegangen waren, sind jetzt heute eine verständige Darstellung des "Daily Telegraph", die auf halbamtlicher Unterrichtung beruht, entgegen. Es wird hierin ausgeführt, daß man mit dem Verbleiben Stresemanns im Auswärtigen Amt und daher mit der Fortsetzung der Politik von Locarno rechnen dürfe. Wenn es sich als nötig erweisen sollte, würde wahrscheinlich der Präsident Hindenburg selbst seinen Einfluß zugunsten des Verbleibens Stresemanns in die Wagschale werfen. Es sei aber anscheinend nicht allgemein bekannt und nicht genügend gewürdigt, daß der jetzige ständige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Schubert, einen ebenso großen Anteil an der Durchführung der Politik von Locarno habe wie Stresemann selbst. Wenn die Zukunft der Locarnopolitik allein von den Persönlichkeiten der verschiedenen Minister des Neuen abhängt, so würde sie allerdings nur ein zartes Gewächs sein; aber man sei in London überzeugt, daß die auswärtige Politik Deutschlands heute jenseitig festgelegt sei, daß sie die Wechselfälle der inneren Politik überdauern könne. Man würde in London auch über eine Rückkehr Dr. Luther's zur Kanzlerschaft keinerlei Beunruhigung empfinden. Denn wenn Dr. Luther auch der Form nach zu den Deutschen nationalen zu rechnen sei, so steht er doch im allgemeinen über den Parteien und dürfe ebenso als ein weiser Patriot gleich dem Präsidenten Hindenburg wie als tüchtiger Verwaltungsbürger zu gelten. Man solle auch nicht vergessen, daß er zu den Vätern wie zu den Unterzeichnern der Verträge von Locarno gehört. Die rhetorischen Anklagen, die der Führer der Sozialdemokratie, Scheidemann, gegen die Regierung erhoben habe, würden in London nicht wörtlich genommen. Immerhin dürfte nach dieser Auffassung die nächste Zukunft des Reichsverwahrministers Gehler mindestens so bedeutsam werden, wie das Schicksal Stresemanns. Der einzige Nachteil, den eine längere deutsche Ministerkrise für die auswärtige Politik haben könnte, dürfte darin bestehen, daß es für die Berliner Regierung nicht möglich wäre, vor den zweiten Hälfte des Januars in ernste Verhandlungen mit den andern Regierungen einzutreten.

### Das Redaktionsgeheimnis strafrechtlich anerkannt.

Kurz bevor das Kabinett Marx gestürzt ist, hat der Reichstag noch eine ganz außerordentlich wichtige Entscheidung getroffen, da er zwei Änderungen in der Strafprozeßordnung annahm. Zunächst kam die Einführung des mündlichen Verfahrens bei Haftbeschwerden und dann das Recht der Bezeugnisverweigerung für Redakteure, Verleger und Drucker. Damit werden diese Berufsklassen den Aerzten und Rechtsanwälten gleichgestellt; auch ihr Berufsgeheimnis wird anerkannt.

Es war ein langer Kampf, diese Anerkennung um das "Redaktionsgeheimnis", und es hat lange gebraucht, bis diese Entscheidung gefallen ist. In der Praxis haben zwar die Redakteure das Berufsgeheimnis strengstens gewahrt, und gar mancher von ihnen ist lieber in Haft gegangen, als daß er jemals den Gewährsmann genannt hätte. Mit dieser Anerkennung des Berufsgeheimnisses für die Redakteure erwächst für das Publikum die Gewißheit, daß es sich vertraulich und keinerlei Preisgabe zu gewärtigen hat.

Das Gesetz gilt jedoch bisher für Deutschland. In Polen bleibt darum die alte Strafprozeßordnung in Kraft. Es ist zu hoffen, daß auch in Polen diese nur gerechte Einrichtung folgt. Da die Redakteure ihr Berufsgeheimnis zu wahren entschlossen sind, hat die Vergangenheit deutlich gezeigt. Auch die Zukunft wird jederzeit den Beweis dafür erbringen.

### Deutsches Reich.

#### Wegen Beleidigung der Reichsfarben verurteilt.

Berlin, 22. Dezember. (R.) In Bünzburg wurde ein nationalsozialistischer Arbeiter wegen Beleidigung der deutschen Reichsfarben zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

### Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styrz; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Bahr; für den unpolitischen Teil und die Beilage "Die Zeit im Bild": Robert Styrz; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz; Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: "Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen, ul. Zwierzyniecka 6.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsern heißgeliebten Sohn, Bruder und Schwager, den

General a. D.

# Ernst Freiherrn v. Gersdorff

nach kurzer Krankheit am 20. d. Mts. in die Ewigkeit abzuberufen.

Dies zeigt in tiefstem Schmerz zugleich im Namen meiner in Polen lebenden Kinder an

Elisabeth Freifrau v. Gersdorff,  
geb. Gräfin Strachwitz.

Parško, den 21. Dezember 1926.

Am 21. Dezember 1926 verschied plötzlich  
unser treuer Kassenbote

## Herr Max Bonin

Trotz seines hohen Alters war er unermüdlich bei der Erfüllung seiner Pflichten und von größter Gewissenhaftigkeit in allen seinen Pflichten.

Ehre seinem Andenken.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań  
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu Tow. Akc.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kränze senden beim Heimgang unserer unvergesslichen Freunde sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Schulze für die trostreichen Worte

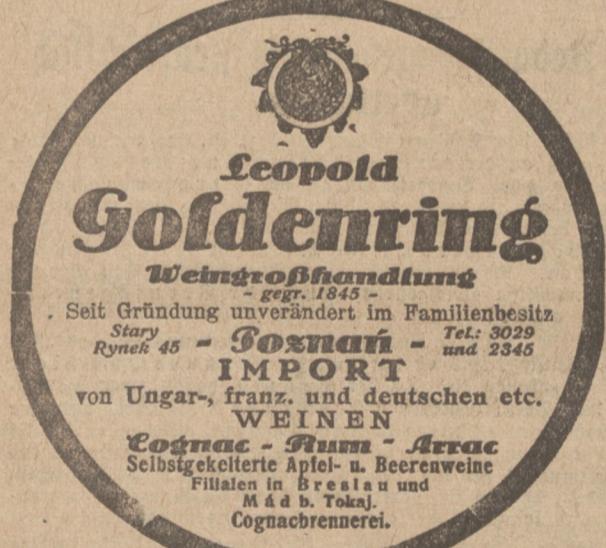
innigen Dank.

Familie Meissner.  
Familie Hein.

Zastm, p. Swarzędz, den 22. 12. 26.

**Achtung!**  
Zu Weihnachten  
empfehle mein reichhaltiges Lager in Herrenartikeln  
zu billigsten Tagespreisen.

E. Marczyńska, Poznań, Św. Marcin 53.  
Telephon 5296.



Infolge rechtzeitigen günstigen Einkaufs habe ich zu ungewöhnlich billigen Preisen abzugeben einen Posten  
**eiserne Breitdrescher**  
nach System Zähne/Landsberg, mit und ohne Rollenschüttler.  
Hugo Chodan Paul Seler Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Tel. 2664 **Tüchtige Fänger** Tel. 2664

kaufen nur  
Grell-Fallen für  
Max Wurm, Büchsenmacher, Poznań,  
ul. Wjazdowa 10.



Fuchs, Otter,  
Marder,  
Habichtskörbe  
sowie  
Fuchswitterung bei  
Hankiewicz, Poznań,  
Wielkie Garbary 40 II. Etg.

Als Weihnachtsgeschenke  
empfehlen:

Teppiche,  
Brücken,  
Bettvorleger,  
Gobelins,  
Möbeldamaste,  
Gardinen,  
Stores, Bett-  
tülledecken,  
Läuferstoffe,  
Reisedecken.

N. W. Drożdżewski,

Altestes Spezialteppich-  
geschäft an Platze  
Poznań.  
Tel. 5605. Stary Rynek 56, I.

Lampenschirme,  
Sofasitzen etc. fertigt billig  
und schnell an Biski, Poz-  
nań, Cieszkowskiego 8 II links.

## Unser Verbandsbüro

bleibt vom 24. bis 26. 12. einschließlich geschlossen.  
Verband für Handel u. Gewerbe, Poznań.

## „Magazyn Uniwersalny“

ul. Wielka 20 → ul. Woźna 10

Billigste u. bequemste Einkaufsquellen

in vornehmer Damen- und Herrenbekleidung.

Erstklassige

Stoffe, sowie Paletots u. Mäntel  
in den neusten u. modernsten Formen.

Damen- u. Herrenschuhe

zu billigen Preisen.

Ratenzahlung zu leichten Bedingungen

ohne Prozentaufschlag!

ul. Wielka 20 = Durchgangstor = ul. Woźna 10.

## C. Kosser \* Poznań

ul. Wenecjańska 7. Telefon 3989

Bau- u. Möbel-Tischlerei,

Klosetsitze

Eigens gesetzl. geschützte Konstruktion.



große Freude:

Rasiermesser, Rasier-  
apparate, Taschenmesse-  
Tischbestecke, Ess- und Kaffeelöffel usw.

Riesige Auswahl zu billigsten Preisen  
finden Sie bei

Ed. Karge, Poznań, ulica Nowa 7/8  
(gegenüber der Disconto-Gesellschaft).

## 2 Fiat-Automobile

501 6/21 P. S., Type Kolonial, 4 sitzig, Luxusausführung,  
Ballonbereifung;

509 4/20, Innensteuerlimousine, 4 sitzig, Ballonbereifung  
und kompl. Zubehör, fast neu, preiswert umständig  
halber zu verkaufen.

Rob. Gunsch, Poznań, ul. Wielka 6  
Telephon 3928.

## Kleereiber

Original „Viktor“,

wenig gebraucht gründlich durchrepariert

verkauft günstig

Centrala Pługów Parowych Maschinen-  
fabrik Poznań, ul. Piotra Wawrzyniaka 28/30.

## FENSTER-GLAS

Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht-, Mousselin-,  
Spiegel- und Signalglas (auch Gartenglas),  
Glaserkitt garantiert, Spiegel, Schaufenster-  
scheiben, Diamanten empfiehlt  
zu ermäßigten Preisen

Polskie Biuro Sprzedawy Szkła, T. z ogr. pop. dawn. M. Fuss  
Tel. 28-63. Poznań, Małe Garbary 7a. Tel. 28-63.

## A. Kochanowski

Poznań, ul. Spokojna 3

(fr. Friedenstraße — Ecke Głogowska)

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest  
sein reichhaltiges Lager in

Galanerie-, Lederwaren und  
Schreib-Wienfilien.

## Tonaufzug

mit Kette oder Seil ohne Ende, gut  
erhalten, für eine Stundenleistung von  
5000 Stück Biegeln sucht zu kaufen

Dampfziegelei Fr. Wiebusch, Rudak-Toruń



Herrenpelze:  
Sportpelze v. 150z an Gehpelze  
v. 250z an, große Auswahl.

Hankiewicz, Poznań,  
Wielkie Garbary 40 II. Etg.

5—6-Zimmerwohnung

in Mitte der Stadt, nicht höher wie 2 Treppen gesucht.  
Etw. zahlre. Riete für 1 Jahr im vorans. Angebote unter  
£. 50 an Rudolf Mosse, Poznań, Wroniecka 12 erw.